

SCHULBLATT



Publikationsorgan der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

Redaktion

Christian Mattli
Bildungs- und Kulturdirektion
6460 Altdorf
Telefon +41 41 875 2050
Christian.Mattli@ur.ch

Administration

Inserate, Adressänderungen,
Abonnemente, Einzelnummern:
Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt
6460 Altdorf
Telefon +41 41 875 2061
Edith.Gisler@ur.ch

Erscheinungsmonate

März, Juni, September, Dezember

Einsendeschluss

Nr. 253: 6. November 2020

Satz

Lars Herger
Lernender Mediamatiker EFZ



Druck

Gisler 1843 AG, Altdorf

In dieser Nummer

Vorwort	3
Jahresziele BKD	4
Aus dem Erziehungsrat	6
Belastungen junger Lehrpersonen	7
Übertrittsverfahren 2020	9
Lehrstellenvergabe	12
Zahl Urner Studierende	13
Sommerprojekt	16
Kulturförderung	18
Jugendförderung	20
LUR	21
Sport	22
Gesundheitsförderung	22
Aus dem Staatsarchiv	24
Bildungsgeschichte	28
Musikschule Uri	34
Pädagogische Hochschulen	36
Weitere Informationen	38
Personen	42

Zum Titelbild: Regierungsrat Beat Jörg, Bildungsdirektor des Kantons Uri, begrüsst am Berufseinführungsnachmittag vom 12. August 2020 die im Kanton Uri neu eingestellten Lehrpersonen. (Foto: David Zurfluh)

Aufbruch ins Neuland!



Seit rund einem Monat herrscht in unseren Schulhäusern wieder emsiges Treiben. Vom Corona-Virus haben wir uns den Start ins neue Schuljahr nicht vermessen lassen, nein, mit den für die lokalen Gegebenheiten massgeschneiderten Schutzkonzepten trotzen die Schulen der Pandemie und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Krise. So vorsichtig wie nötig, so normal wie möglich!

Wie erfolgreich wir unser Bildungswesen in den kommenden Wochen und Monaten durch die Krise manövrieren, hängt – wie so vieles in der Schule – vorab an den Lehrerinnen und Lehrern. Während die einen mit einem reichen Erfahrungsschatz und viel erprobtem Wissen ans Werk gehen können, haben die anderen in den vergangenen Wochen sozusagen Neuland betreten.

Die anderen: Das sind unsere frisch ausgebildeten Lehrpersonen, die ihren Berufseinstieg – schon für sich allein genommen anspruchsvoll genug – nun unter den erschwerten Bedingungen der Pandemie zu absolvieren haben. Die Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen vermittelt zwar alle erforderlichen Instrumente, um den Unterricht vorbereiten, durchführen und reflektieren zu können – was im Rahmen von Praktika auch genügend geübt wird. Die immense Verantwortung,

die eine Lehrperson gegenüber der Klasse, den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und dem Arbeitgeber übernimmt, lässt sich aber nur schwer simulieren. Umso wichtiger ist eine optimale Unterstützung der jungen Lehrpersonen in der anspruchsvollen Phase des Berufseinstiegs.

Ihre Verantwortung in dieser Phase nimmt die Bildungs- und Kulturdirektion seit Jahren aktiv wahr, unter anderem mit der Berufseinführungsveranstaltung und der Junglehrerberatung. Auch an den Schulen selber werden die Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger durch die Schulleitung, das Team oder sogar Mentorate bestmöglich unterstützt.

Allen diesen Bemühungen zum Trotz wird der Berufseinstieg gemäss verschiedenen Studien noch immer als belastender wahrgenommen als die nachfolgenden Phasen. Das zeigt sich auch an der Tatsache, dass verhältnismässig viele Lehrpersonen sich in dieser Phase vom Lehrberuf abwenden. Und diese Abwendung wiederum ist mitverantwortlich für den sich schweizweit abzeichnenden Lehrermangel. Immerhin: Da im Gegensatz zu den Ballungszentren die Schülerzahlen bei uns stabil sind und momentan mehr junge Lehrpersonen abschliessen als ältere in Pension gehen, blieb Uri bisher – einzelne Stufen und Fachbereiche ausgenommen – weitgehend verschont vom Lehrermangel.

Gemeinsam wollen wir auch weiterhin daran arbeiten, dass die Hürde Berufseinstieg überwindbar bleibt und unser Kanton auch künftig attraktiv ist für Lehrpersonen jeden Alters. Denn eine Schule ohne Schulhäuser und ohne Präsenz vor Ort ist noch einigermaßen machbar. Das hat uns der Lockdown gelehrt. Eine gute Schule ohne gute Lehrerinnen und Lehrer aber: Das ist schlichtweg unmöglich.

Beat Jörg
Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri

Prioritäten neu gesetzt, aber mit Jahreszielen gut auf Kurs

Die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri hat ein arbeitsintensives erstes Halbjahr 2020 hinter sich. Es war über weite Strecken geprägt von den Aufgaben zur Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie. Darüber hinaus hat die Direktion aber auch bei der Erreichung der gesetzten Jahresziele wichtige Fortschritte erzielt und Wegmarken erreicht.

In der ersten Hälfte des Jahrs 2020 hat auch bei der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri (BKD) vor allem ein Thema dominiert: die Corona-Pandemie. «Die Herausforderungen in der Bildung waren immens», sagt Regierungsrat Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri. «Doch unser grosses Ziel, den langfristigen Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, haben wir erreicht. In diesem Sinn haben die vergangenen Monate gezeigt, dass unsere Strukturen und Prozesse durchaus krisenfest sind.» Anders gesagt: Die BKD sei jederzeit in der Lage gewesen, ihre systemrelevanten Aufgaben für die ganze Gesellschaft wirksam zu erfüllen.

Erfreuliche Bilanz zur Halbzeit

Damit die BKD die nötigen Ressourcen für die erfolgreiche Bewältigung der Corona-Krise verfügbar machen konnte, musste sie ihre Prioritäten im üblichen Tagesgeschäft kurzfristig neu ordnen. Einige weniger dringende Projekte haben dadurch eine Verzögerung erfahren. Bei den grossen Vorhaben ist die BKD aber trotz Corona-Krise weiterhin sehr gut auf Kurs. Das zeigt ein Blick auf die Jahres-

ziele 2020. Zu den wichtigsten Zielen, die sich die Direktion im Einklang mit der vom Regierungsrat angestrebten Gesamtentwicklung des Kantons gesetzt hatte, zählen:

- Die neue infrastrukturelle Lösung für das Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek Uri ist vom Landrat beschlossen.
- Das zweite kantonale Integrationsprogramm 2018 bis 2021 ist in Umsetzung, und das Konzept zur Integrationsagenda wird gemeinsam mit der Gesundheitsdirektion und der Volkswirtschaftsdirektion umgesetzt.
- Das Kulturförderungsgesetz ist zur Behandlung im Landrat bereit.
- Das Projekt «Revision von Schulgesetz und Schulverordnung» ist gemäss Projektauftrag unterwegs (inkl. Revision Anschlussgesetzgebung).
- Der Bericht zum Postulat von Céline Huber, Altdorf, zur Stärkung der politischen Bildung im Lehrplan 21 ist vom Landrat behandelt.

Das erste Ziel (Erneuerung der Infrastruktur von Staatsarchiv und Kantonsbibliothek Uri) ist bereits zur Halbzeit erreicht. Am 18. Mai 2020 hat der Landrat den erforderlichen Kredit bewilligt. Somit kann die Erneuerung von Staatsarchiv Uri und Kantonsbibliothek Uri ab dem Herbst 2020 realisiert werden; sie dauert bis Herbst 2021.

Ebenfalls bereits vom Landrat behandelt ist der Bericht zum Postulat von Céline Huber, Altdorf, zur Stärkung der



Am 18. Mai 2020 hat der Landrat den Kredit für die Erneuerung von Staatsarchiv und Kantonsbibliothek bewilligt. Die Arbeiten beginnen im Herbst.

politischen Bildung im Lehrplan 21. Im Einklang mit dem Antrag von Erziehungsrat und Regierungsrat beschloss das Kantonsparlament am 20. Mai 2020, das Postulat als materiell erledigt abzuschreiben und auf die Einführung eines eigenständigen Fachs politische Bildung zu verzichten.

Die beiden Gesetzgebungsvorhaben der BKD sind weiterhin in Arbeit. Beim Kulturförderungsgesetz konnte – nach einem breit angelegten, partizipativen Prozess – die Vernehmlassung am 29. Mai 2020 starten; sie läuft bis am 24. September 2020. Das Projekt zur Revision des Schulgesetzes und der Schulverordnung erfuhr infolge der Corona-Krise zwar einige Umgruppierungen im internen Zeitplan; der Start zur Vernehmlassung ist aber weiterhin für Herbst 2020 vorgesehen.

Was schliesslich das zweite kantonale Integrationsprogramm 2018 bis 2021 und die Umsetzung der Integrationsagenda angeht: Hier werden die be-

schlossenen Massnahmen wie geplant laufend auf- und ausgebaut. Zu den wichtigsten zählen: Etablierung von Case Management und Job Coaching, Ausbau des Sprachkursangebots, vorschulische Sprachförderung in Spielgruppen und Kitas sowie die Koordinationsstelle soziale Integration.

Im Dienst des Bildungs-, Kultur- und Sportkantons Uri

«Unsere Jahresziele sollen einen wesentlichen Beitrag leisten, um Bildung, Kultur und Sport in Uri wirkungsvoll weiter zu entwickeln», sagt Regierungsrat Beat Jörg. «Allen die aktiv mithelfen, diese Ziele zu erreichen und so den Bildungs-, Kultur- und Sportkanton Uri zu fördern, danke ich herzlich!»

Alle wichtigen Jahresziele der BKD samt aktuellem Zwischenstand sind verfügbar auf der Website des Kantons: www.ur.ch
Suchbegriff «Jahresziele BKD».

Erziehungsrat unterstützt Urner Jugendparlament

Alle zwei Jahre tagt das Urner Jugendparlament. In diesem Jahr sollen die Schulen stärker in die Jugendsession eingebunden werden. Der Erziehungsrat hat am 17. Juni 2020 einen entsprechenden Antrag des Jugendrats gutgeheissen.

Am 20. November 2020 ist es wieder soweit: Rund 60 Urner Jugendliche treffen sich im Urner Rathaus, um gemeinsam Anliegen an den Regierungsrat zu richten und über die Vergabe von 8'000 Franken an Jugendprojekte zu entscheiden. Seit 2018 zeichnet der Urner Jugendrat, der Zusammenschluss aller Urner Jungparteien, für die Durchführung verantwortlich. In diesem Jahr nun wird ein neues Konzept umgesetzt: Um Jugendliche möglichst aller Urner Gemeinden einzubeziehen, werden die Urner Oberstufenschulen stärker integriert. Ähnlich wie im Urner Landrat werden die zur Verfügung stehenden Plätze im Jugendparlament anhand ihrer Grösse auf die jeweiligen Schulen verteilt. Damit wird gewährleistet, dass Jugendliche aus allen Regionen im Jugendparlament mitreden können.

Übernahme des Transports

Der Erziehungsrat hat einen entsprechenden Antrag des Jugendrats am 17. Juni 2020 gutgeheissen. Zusätzlich hat er beschlossen, dass die Transportkosten der Teilnehmenden vom Kanton übernommen werden. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sollen für den 20. November 2020 vom Schulunterricht

dispensiert werden. «Im Jugendparlament können Jugendliche politische Abläufe kennenlernen, sich mit anderen Urner Jugendlichen austauschen und konkrete politische Forderungen an den Regierungsrat, den Landrat und die Gemeinden formulieren», erklärt Regierungsrat Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri, das Engagement zugunsten des Parlaments. «Die Jugendsession ist damit ein weiterer Baustein in der politischen Bildung der Urner Schülerinnen und Schüler.» Derzeit erarbeitet der Jugendrat die konkrete Sitzverteilung sowie Vorschläge zum Auswahlverfahren der Teilnehmenden. Diese werden den Schulen zur Verfügung gestellt.

Breitere Diskussion

Das neue Konzept soll im Jugendparlament eine möglichst breite Diskussion der Anliegen von Jugendlichen ermöglichen. «Für die Schulen bietet dieser Anlass zudem die Möglichkeit, Themen rund um die politische Bildung in den Unterricht einzubauen und an einem konkreten Beispiel erlebbar zu machen», ist der Präsident des Jugendrats, Leza Aschwanden, überzeugt. «So lässt sich das theoretisch erworbene Wissen auch im Jugendparlament anwenden.» Die konkreten Anliegen der Jugendlichen werden zum Abschluss des Jugendparlaments direkt an den Urner Landammann Urban Camenzind gerichtet.

Tag der Kultur am 11. März 2021 für alle Schulkinder der 2. und 3. Primarklassen

Im Jahr 2017 fand im Kanton Uri erstmals ein Tag der Kultur für die Schülerinnen und Schüler der 2. und 3. Klasse statt. Rund 700 Schülerinnen und Schüler besuchten dabei im Verlauf eines Morgens Kulturangebote. Kernstück des «Tages der Kultur» war der Besuch des Stücks «Das Musik-Zauberschloss» im Theater Uri. Weiter wurden verschiedenste Angebote im Bereich Tanz, Theater, bildende Kunst, Film und Volkskultur genutzt. Das Feedback der Lehrpersonen sowie der Eltern war ausserordentlich positiv. Am 11. März 2021 wird nun erneut ein Tag der Kultur durchgeführt. Schülerinnen und Schüler der 2. und 3. Primarklassen aus dem ganzen Kanton Uri können

dabei verschiedene kulturelle Angebote kennenlernen. Eine Arbeitsgruppe mit Einbezug des Amts für Kultur und Sport ist für die Organisation des Anlasses verantwortlich, der in Altdorf stattfinden wird. Kernstück ist wiederum eine interaktive Aufführung im Theater Uri. Das Konzept des Tages lehnt sich an die erfolgreiche Pilotdurchführung im Jahr 2017 an. Der Erziehungsrat hat an seiner Sitzung vom 17. Juni 2020 beschlossen, den Schulen die Teilnahme am Tag der Kultur zu empfehlen. Die Teilnahme ist für die Schulklassen kostenlos (inkl. Transport). Die Schulen werden durch die Arbeitsgruppe «Tag der Kultur» über das weitere Vorgehen informiert.

Belastungen junger Lehrpersonen

Die Berufseinstiegsphase ist für Lehrerinnen und Lehrer eine Zeit mit vielen neuen Erfahrungen und potenziell grossen Belastungen. Diese sind indes sehr individuell und von der Region, dem Schulhaus und dem Team abhängig.

Von Linda Furger und
Michaela Schuler*

Der Lehrberuf ist für die Gesellschaft von grosser Bedeutung, denn Lehrerinnen und Lehrer übernehmen für die Entwicklung der Gesellschaft eine wesentliche Funktion. Dazu gehören beispielsweise die Sozialisationsfunktion, die Bildungsfunktion und die gesellschaftliche Integrationsfunktion. Lehrpersonen

tragen zum Erwerb vielseitiger Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bei. Zudem unterstützen sie die Kinder auf ihrem Weg zur Mündigkeit und Selbstverantwortung. Lehrpersonen übernehmen für die Erfüllung des Bildungsauftrags somit eine grosse Verantwortung.

Für eine befriedigende Berufstätigkeit ist eine stabile gesundheitliche Verfassung eine wesentliche Voraussetzung. Die Arbeit ist anstrengend, herausfordernd und kann kräftezehrend sein. Ein harmonisches Zusammenspiel von Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit ist deshalb entscheidend. Besonders in der Berufseinstiegsphase werden neu ausgebildete Lehrpersonen vor grosse

Herausforderungen gestellt. Sie werden das erste Mal mit Anforderungen konfrontiert, die für sie komplett neu sind. Das Entwickeln der eigenen beruflichen Kompetenzen ist für Lehrkräfte eine zentrale Herausforderung. Obwohl jede Lehrkraft individuelle Erfahrungen aus ihrer eigenen Schul- und Ausbildungszeit mitbringt, muss sie in die Berufswelt hineinwachsen. Dort begegnet sie neuen Berufskolleginnen und -kollegen, Vorgesetzten und Eltern. Anspruchsvolle Situationen ereignen sich nicht nur im Klassenzimmer, sondern auch ausserhalb der Schulumgebung, zum Beispiel in der Eltern- oder Teamarbeit. Die Berufseinstiegsphase bringt für Lehrpersonen nebst neuen und spannenden Erfahrungen also auch Belastungen und Beanspruchungen mit sich.

Je nach Person anders

Die Ergebnisse der durchgeführten Befragung zum Thema Belastungen haben ergeben, dass Neulehrpersonen vielen verschiedenen Belastungen ausgesetzt sind. Die grössten Belastungen der Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger sind sehr individuell und unterscheiden sich bei allen befragten Personen. Zu den grössten Belastungen zählen Elternkontakte, Unterrichtsplanungen, Zeitaufwand, Erwartungen an sich selbst und fehlende Berufserfahrungen.

Die Untersuchungsergebnisse zur Entstehung von Belastungen zeigen, dass für vier der sechs befragten Personen fehlende Erfahrung der Hauptgrund für die Entstehung ihrer grössten Belastung ist: «Ich denke, es basiert alles so darauf, dass man noch nicht viel Erfahrung hat»,

so eine befragte Person. Die Hälfte der Befragten empfand die Ausbildung als unzureichend. Allfällige Gründe, die zu dieser Aussage führten, können mit dem Modell der Ausbildungsverlängerung von Hericks (2006) in Verbindung gebracht werden. Dort wird davon ausgegangen, dass die Vernetzung von Theorie und Praxis beim Abschluss der Ausbildung noch nicht vollständig abgeschlossen worden ist. Um den Studierenden einen optimalen Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen, plant die Pädagogische Hochschule Schwyz unter anderem Änderungen am Berufseinführungskonzept. Die Hälfte der Befragten gab jedoch an, dass das Auftreten dieser Belastungen schlicht nicht vermeidbar sei. Weiter wurden die Ansprüche an sich selbst als Entstehungsgrund genannt. Alle diese Aussagen lassen sich mit der Theorie in Einklang bringen.

Strategien für die Bewältigung

Zur Bewältigung der Belastungen und Beanspruchungen gibt es verschiedene Strategien. Aus der Befragung gehen unter anderem folgende Bewältigungsstrategien hervor: Arbeitsrhythmus finden, bereits bestehendes Material verwenden, Arbeit und Privates trennen, Freizeitbeschäftigungen auskosten, Ansprüche reduzieren, eine positive Einstellung haben, sich mit anderen Lehrpersonen oder Nichtlehrpersonen austauschen und den Fokus auf Wichtiges legen. Zusätzlich zu diesen Strategien lassen sich aus der Fachliteratur weitere Möglichkeiten ableiten. Dazu gehören Atem- und Entspannungsübungen, kurze Spaziergänge in den Pausen und

eine ausgewogene Ernährung. Weiter genannt wurden Bewältigungsmöglichkeiten wie: einem Hobby nachgehen, soziale Kontakte pflegen, schwierige Probleme an ausgebildete Stellen abgeben sowie mit Beratungsstellen und Ämtern zusammenarbeiten. Die Pädagogischen Hochschulen ihrerseits stellen den Neulehrpersonen vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung. Sehr verbreitet sind etwa Veranstaltungen für Neulehrpersonen oder das Angebot eines Mentorats.

Wünschenswertes für den Berufseinstieg

Damit der Berufseinstieg optimal gelingt, wünschten sich die Befragten eine bessere Einführung in den Berufsalltag. Sie sind überzeugt, dass ihnen eine bessere Berufseinführung den Übertritt in den Arbeitsalltag erleichtert hätte. Die

Berufseinführungsphase wird zurzeit von der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Zusammenarbeit mit den kantonalen Bildungsverantwortlichen weiterentwickelt.

**Im Juni 2020 haben an der Pädagogischen Hochschule Schwyz achtzig Studierende des Bachelor Kindergarten-Unterstufe und Primarstufe ihre Abschlussarbeiten eingereicht. Die gewählten Themen sind sehr vielfältig und zeigen die ganze Bandbreite des Lehrberufs. Die Partnerarbeit von Linda Furger und Michaela Schuler wurde besonders gut bewertet. Die beiden Altdorferinnen setzten sich mit Belastungen im Lehrberuf in der Berufseinstiegsphase auseinander. Das Ziel der Arbeit war herauszufinden, mit welchen Belastungen Neulehrpersonen konfrontiert werden und welche Bewältigungsstrategien es gibt. Um einen umfassenden Überblick zu erhalten, haben Linda Furger und Michaela Schuler sechs berufseinsteigende Lehrpersonen befragt und die Fachliteratur aufgearbeitet. Für das Urner Schulblatt geben sie die wesentlichen Erkenntnisse aus ihrer Arbeit im vorliegenden Artikel wieder.*

Übertrittsverfahren 2020: Zahlen liegen vor

Seit Jahrzehnten besucht rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler die Werk- schule und mehrheitlich das Niveau B (früher Real), während rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler ins Gymnasium und mehrheitlich ins Niveau A (früher Sek) übertreten. Die aktuellen Zahlen für das Übertrittsverfahren 2020 bestätigen diesen Trend, obschon der Anteil der Wechsel in die Werk- schule und ins Niveau B heuer leicht unter einem Drittel liegt. Die Über- trittsquote ins Gymnasium liegt mit 20,4 Prozent über dem langjährigen Mittel von rund 18 Prozent.

Im Kanton Uri regelt das Reglement über den Übertritt der Schülerinnen und Schüler in die Oberstufe und in das Gymnasium (Übertrittsreglement) die eignungsgemässe Zuweisung eines Kindes von der 6. Klasse der Primarstufe in die Oberstufe und in die 1. Klasse des Gymnasiums sowie den Wechsel zwischen den verschiedenen Schultypen der Oberstufe.

Im Gegensatz zu anderen Kantonen findet der Übertritt in Uri prüfungsfrei und ohne fixen Grenzwert bei den Noten statt. Natürlich sind die Noten ein wichtiges Kriterium; sie bestimmen die Zuweisung aber nicht allein. Die Lehrperson trifft den Entscheid aufgrund einer ganzheitlichen, prognostischen Beurteilung des Kindes und nimmt dabei Rücksprache mit Kind und Eltern.

343 Schülerinnen und Schüler zugewiesen

Per 1. März 2020 haben die Lehrpersonen der 6. Primarklassen insgesamt 343 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I zugewiesen (Vorjahr: 361). Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Schultypen oder Niveaus:

	6. Kl.	WS	GA	EA	Gym	Total
Anzahl	0	1	94	178	70	343
In Prozent	0,00%	0,29%	27,41%	51,9%	20,41%	100,00%

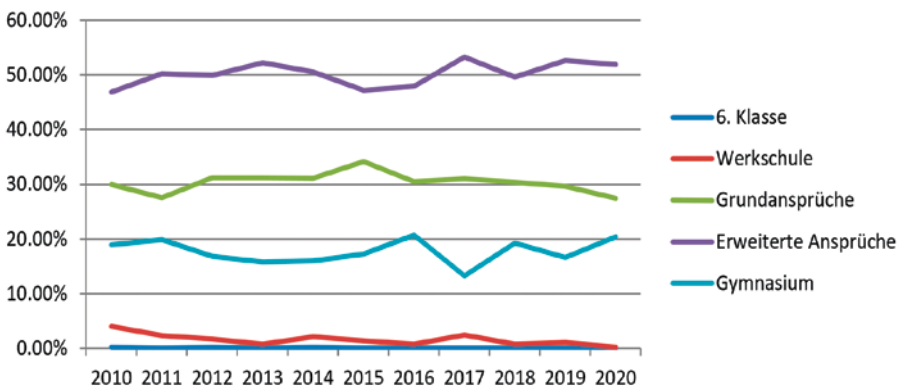
Zuweisungen der Sekundarstufe I im Kanton Uri, 2020

GA = Grundansprüche: Niveau B in drei bis vier Fächern und 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit Niveau A & B in je zwei Fächern / EA = Erweiterte Ansprüche: Niveau A in drei bis vier Fächern und 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit Niveau A & B in je zwei Fächern

Verteilung seit Jahren stabil

Aufs Ganze gesehen belegen die verhältnismässig wenigen Niveauwechsel und Klassenrepetitionen die Funktionalität des Urner Übertrittsverfahrens. Seit Jahren hat kein Kind mehr die 6. Klasse der Primarstufe repetiert. Seit Jahrzehnten besucht rund ein Drittel der Schüle-

rinnen und Schüler die Werkschule und mehrheitlich das Niveau B (früher Real), während rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler ins Gymnasium und mehrheitlich ins Niveau A (früher Sek) übertreten. Die prozentuale Verteilung der jüngsten Vergangenheit zeigt die folgende Grafik:





CAS Einführung Integrative Förderung

Kinder und Jugendliche mit einem besonderen Bildungsbedarf gezielt fördern: Der CAS EIF bietet breite Grundlagenkenntnisse im Bereich der Integrativen Förderung.

Informieren Sie sich jetzt:

www.phsz.ch/cas-eif

In Zusammenarbeit mit der Interkantonalen
Hochschule für Heilpädagogik (HfH)



Lehrstellenvergabe in Uri trotz Corona sehr erfreulich

Mit Ende des Schuljahrs 2019/2020 haben 333 Urner Jugendliche die obligatorische Schulzeit abgeschlossen. Trotz Corona-Pandemie hat sich der Lehrstellenmarkt gegenüber den Vorjahren kaum verändert. Eine Lehrstelle zu finden, ist bisher nicht schwieriger geworden. So können Jugendliche ohne Anschlusslösung auch dieses Jahr aktuell aus mehr als fünfzig offenen Lehrstellen aussuchen – zumal in gewissen Berufen die Möglichkeit besteht, auch nach Schulbeginn im August in eine Lehre einzusteigen.

Die diesjährige Schulerhebung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung des Kantons Uri zeigt, dass die Corona-Pandemie vorerst keine negativen Auswirkungen auf die Anschlusslösungen der Schulabgängerinnen und Schulabgänger zeitigte: 91 Prozent der Urner Schülerinnen und Schüler, die ihre obligatorische Schulzeit beendet haben, schafften den direkten Übergang in die Sekundarstufe II. Sie werden im August mit einer Lehre oder einer allgemeinbildenden Schule (Fachmittelschule oder andere Mittelschule) starten oder weiterhin das Gymnasium besuchen. Dieses Jahr ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die eine weiterführende Schule besuchen, mit 17 Prozent deutlich kleiner als im vergangenen Jahr (22 Prozent).

Die Zahl der Jugendlichen, die sich für ein Brückenangebot, ein Sozialjahr oder einen Sprachaufenthalt entschieden haben, liegt mit 7 Prozent im langjährigen Mittel. Verglichen mit anderen Inner-

schweizer Kantonen (im Durchschnitt: 12 Prozent) ist das deutlich weniger. Einzig die Zahl derjenigen ohne Anschlusslösung ist heuer um 1 Prozentpunkt auf 2 Prozent gestiegen. Diese Jugendlichen werden von der Berufsberatung weiterhin unterstützt oder unter gewissen Bedingungen vom Case Management Berufsbildung im Rahmen eines Praktikums oder eines Motivationssemesters enger begleitet.

Die beliebtesten Lehrberufe im Kanton Uri

Die Hitliste der drei beliebtesten Lehrberufe bleibt auch im 2020 unverändert. An erster Stelle steht mit 35 Lehrverhältnissen der Beruf des Kaufmanns und der Kauffrau EFZ. Der Anteil an jungen Frauen ist mit 26 Lernenden in diesem Beruf deutlich höher als mit 9 Lernenden bei den jungen Männern. Auf der Gesamtrangliste auf dem 2. Platz steht die Fachfrau Gesundheit EFZ mit 24 Lehrverhältnissen. Während in früheren Jahren auch vereinzelt junge Männer diesen Beruf ergriffen haben, sind es dieses Jahr ausschliesslich junge Frauen. Auf Platz 3 folgen Detailhandelsfachfrau und Detailhandelsfachmann EFZ mit 15 Lehrverhältnissen, knapp vor dem Beruf Elektroinstallateur/in EFZ. Auch in diesen beiden Berufen ist die geschlechtsspezifische Wahl sehr ausgeprägt. Während sich nur ein junger Mann als Detailhandelsfachmann EFZ ausbilden lässt, liess sich keine Lernende Elektroinstallateurin EFZ finden.

	Beruf	m	w	Anzahl	in%
1	Kaufmann/-frau EFZ	9	26	35	14%
2	Fachmann/-frau Gesundheit EFZ	0	24	24	10%
3	Detailhandelsfachmann/-frau EFZ	1	14	15	6%
4	Elektroinstallateur/in EFZ	14	0	14	6%
5	Zeichner/in EFZ	5	6	11	4%
6	Polymechaniker/in EFZ	8	1	9	4%
7	Zimmermann/Zimmerin EFZ	9	0	9	4%
8	Maurer/in EFZ	9	0	9	4%
9	Gärtner/in EFZ	4	2	6	2%
10	Schreiner/in EFZ	3	3	6	2%

Obwohl sich die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in Zusammenarbeit mit den Schulen mit Kampagnen wie «Rent-a-Stift» und «Mein Top Job» für eine offene Berufswahl ohne Vorurteile einsetzt, zeigen die aktuellen Zahlen der Schulerhebung, dass es nicht einfach ist, Schülerinnen und Schüler für eine geschlechtsneutrale oder ungewöhnliche Berufswahl zu begeistern.

Während bei den jungen Frauen die ersten drei Plätze identisch sind mit der Gesamtangliste der Berufe, ist bei den jungen Männern der Elektroinstallateur EFZ mit 14 Lehrverhältnissen am gefragtesten, gefolgt von Zimmermann EFZ und Maurer EFZ mit je 9 Lernenden.

Hinweis: Die detaillierte Auswertung der diesjährigen Schulerhebung findet sich im Internet auf www.ur.ch/berufsberatung

Zahl der Urner Studierenden auf bisherigem Niveau stabil

Über 700 Urner Studierende waren im Wintersemester 2019/2020 an einer Universität, einer Fachhochschule oder einer Pädagogischen Hochschule eingeschrieben. Während die Zahl der Urner Studierenden an den Universitäten und Technischen Hochschulen nach wie vor sinkt, erfreuen sich die kantonalen Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen einer steigenden Beliebtheit. Im Rahmen der interkantonalen Vereinbarun-

gen und Konkordate bezahlte der Kanton Uri im Jahr 2019 insgesamt CHF 9,84 Mio. für Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen.

Die tertiäre Stufe der Bildung ist im Kanton Uri nicht mit Institutionen vor Ort vertreten. Eine Ausnahme macht seit diesem Jahr das Forschungsinstitut «Kulturen der Alpen» in Altdorf, das als An-Institut der Universität Luzern aus der

Taufe gehoben wurde. Interkantonale Vereinbarungen und Konkordate stellen indes sicher, dass Urnerinnen und Urner eine Universität, eine Fachhochschule oder eine Pädagogische Hochschule (sowie die verschiedensten Bildungsgänge der höheren Berufsbildung) zu gleichen Bedingungen besuchen können wie Einwohnerinnen und Einwohner der jeweiligen Standortkantone. Im Wintersemester 2019/2020 besuchten denn auch insgesamt 713 (Vorjahr: 710) Urner Studierende einen Studiengang an einer Universität, einer Fachhochschule oder einer Pädagogischen Hochschule.

Zürich nach wie vor am beliebtesten

Insgesamt 323 Urner Studierende (wovon 177 Männer und 146 Frauen) waren im Wintersemester 2019/2020 an den kantonalen Universitäten und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen eingeschrieben. Damit setzte sich die sinkende Tendenz der vergangenen Jahre erneut fort. Die Urner Studierenden verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Institutionen:

Universität Basel	21
Universität Bern	58
Universität Freiburg	25
Universität Luzern	38
Universität St. Gallen	27
Universität Zürich	66
ETH Zürich	76
Andere	12

Bei den gewählten Fachrichtungen stehen bei den Urner Studierenden nach wie vor die Geistes- und Sozialwissenschaften an erster Stelle:

Geistes- und Sozialwissenschaften	89 (55)
Wirtschaftswissenschaften	43 (14)
Recht	32 (13)
Exakte und Naturwissenschaften	66 (21)
Medizin und Pharmazie	41 (28)
Technische Wissenschaften	42 (10)
Interdisziplinäre und andere	10 (5)

Starker Zuwachs an der Fachhochschule Zentralschweiz

Während die Zahl der Urner Studierenden an den Universitäten und Technischen Hochschulen also weiterhin rückläufig ist, erfreuen sich die kantonalen Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen anhaltend einer steigenden Beliebtheit bei den Urnerinnen und Urnern. Im Wintersemester 2018/2019 waren 385 Urner Studierende (204 Frauen und 181 Männer) an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen eingeschrieben; im Wintersemester 2019/2020 wuchs ihre Zahl auf 390 (211 Frauen und 179 Männer). Sie verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Institutionen:

Berner Fachhochschule	15
Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale	1
Fachhochschule Nordwestschweiz	15
Fachhochschule Zentralschweiz	12
Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana	5
Fachhochschule Ostschweiz	14
Zürcher Fachhochschule	9
Kalaidos Fachhochschule	6
Pädagogische Hochschulen (Zentralschweiz und andere)	143

Lehrkraft zuoberst, gefolgt von Wirtschaft

Bei den gewählten Fachrichtungen schwingt bei den Urner Studierenden weiterhin mit Abstand die Lehrkräfteausbildung obenaus. Das ist insofern erfreulich, als sich der Mangel an Lehrerinnen und Lehrern seit geraumer Zeit in vielen Kantonen akzentuiert und der Nachwuchsförderung daher eine hohe Priorität zukommt.

Architektur und Bauwesen	20 (6)
Technik und IT	48 (3)
Chemie und Life Sciences	7 (3)
Land- und Forstwirtschaft	2 (2)
Wirtschaft/Dienstleistungen	83 (38)
Design	10 (6)
Musik, Theater, Künste	15 (6)
Soziale Arbeit	26 (21)
Angewandte Psychologie	11 (7)
Gesundheit	15 (11)
Lehrkräfteausbildung	151(106)
Andere Fachbereiche	2 (2)

Bemerkenswert ist weiterhin die dynamische Entwicklung an der Fachhochschule Zentralschweiz. Diese Institution, die von Uri als Konkordatskanton mitgetragen wird, verzeichnete seit dem Wintersemester 2015/2016 einen Zuwachs an Urner Studierenden von fast 30 Prozent.

Kantonsbeiträge von knapp CHF 10 Mio.

Im Rahmen der interkantonalen Vereinbarungen und Konkordate bezahlte der Kanton Uri im Jahr 2019 rund CHF 2,894 Mio. (2018: CHF 3,206 Mio.) für kantonale universitäre Hochschulen und rund CHF 6,947 Mio. (2018: CHF 7,155 Mio.) für kantonale Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen. Das sind gesamthaft knapp CHF 10 Mio.

Mit der Ausrichtung von Ausbildungsbeiträgen fördert der Kanton Uri zudem weiterhin den chancengleichen Zugang zu den Bildungsinstitutionen. Jede Person soll eine ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildung absolvieren können, auch wenn sie oder ihre Eltern über zu wenig Mittel dafür verfügen. Im Jahr 2019 wurden Stipendien in Höhe von CHF 1,491 Mio. ausbezahlt (2018: CHF 1,550 Mio.); die bewilligten Darlehen beliefen sich auf CHF 360'500 (2018: CHF 436'100), wovon CHF 171'600 effektiv ausbezahlt wurden.

Sommerprojekt für fremdsprachige Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund erhielten auch dieses Jahr die Möglichkeit, im Rahmen eines Sommerprojekts ihre Deutschkenntnisse anzuwenden sowie verschiedene Vereine und Aktivitäten kennenzulernen. Rund 35 Kinder nahmen auf zwei Wochen verteilt an den Angeboten teil.

Dank dem Engagement verschiedener Vereine und Privatpersonen konnte wieder ein attraktives Programm durchgeführt werden. An insgesamt sieben Tagen zwischen dem 13. und 23. Juli 2020 konnten Kinder und Jugendliche, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, verschiedene Programme besuchen: Theaterworkshop, Ziegentrekking, Besuch in der Ludothek, Klettern und vieles andere mehr. Das Projekt wurde auch heuer von der Ansprechstelle Integration der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) sowie vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) organisiert und über das Kantonale Integrationsprogramm finanziert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zwischen sechs und vierzehn Jahren alt und stammen aus Ländern wie Portugal, Eritrea, Syrien, Sri Lanka und Griechenland. Über die zwei Wochen verteilt konnten die Kinder, je nach Verfügbarkeit, an ein bis vier Tagen teilnehmen.

Neben der Förderung und Anwendung der Deutschkenntnisse auf spielerische Art und Weise wird auch das Ziel verfolgt, dass die Kinder und Jugendlichen hiesige Vereine kennenlernen. So konnten die Kinder dank dem Angebot der SAC-Sektion Gotthard eine Kletterwand erklimmen oder mit dem FC Altdorf Fussball spielen. Auch die von Privatpersonen organisierten Programme wie «Wo ist Walterli?» oder der Spielvormittag mit Jasskarten waren Highlights für die Kinder und Jugendlichen.

Erstmals durchgeführt wurde das Sommerprojekt im Jahr 2018. Es geht zurück auf die Parlamentarische Empfehlung von Toni Moser, Bürglen, zu «Flüchtlinge – Beschäftigung und Integration», die der Landrat im Einklang mit dem Regierungsrat im April 2017 überwiesen hatte. Damit wurde dem Regierungsrat unter anderem empfohlen, das Angebot einer Sommerschule für Kinder und Jugendliche aus dem Asyl- und Flüchtlingswesen zur Verbesserung von deren Deutschkenntnisse zu prüfen. Eine Projektgruppe unter der Leitung der BKD kam daraufhin zum Schluss, dass der Bedarf für ein solches Angebot vorhanden ist und dass im Sommer 2018 ein Pilotversuch lanciert werden soll. Die zweite Auflage folgte im Sommer 2019.



Ausschreibung Kunst- und Kulturstiftung Uri 2020

Bis zum 2. Oktober 2020 läuft die Eingabefrist der Urner Kunst- und Kulturstiftung für das Urner Werkjahr sowie Förderungs- oder Projektbeiträge. Die Kunst- und Kulturstiftung Uri wurde 1981 in Zusammenarbeit zwischen dem Regierungsrat des Kantons Uri und dem heutigen Kunstverein Uri gegründet. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung 183 Beiträge in der Höhe von rund 1,1 Mio. Franken zugesprochen. Die Vereinbarung zwischen dem Kunstverein Uri und dem Urner Regierungsrat zur Führung der Kunst- und Kulturstiftung Uri wurde in diesem Jahr verlängert und leicht angepasst. Weiterhin werden das Urner Werkjahr (dotiert mit 20'000 Franken), Atelierplätze sowie Förderungs- und Projektbeiträge bis maximal 10'000 Franken vergeben. Das Urner Werkjahr kann einmal pro Person gewonnen werden, Förderungs- und Projektbeiträge ohne Beschränkung erhalten werden. Es ist hingegen nicht mehr möglich, sich um einen Werkankauf zu bewerben.

In diesem Jahr sind Bewerbungen für das Urner Werkjahr sowie Förderungs- oder Projektbeiträge möglich. Bewerben können sich Kunst- und Kulturschaffende, die seit mindestens drei Jahren in Uri wohnhaft sind oder in Uri aufgewachsen sind. Die Kunst- und Kulturstiftung vergibt die Förderungs- und Projektbeiträge sowie das Werkjahr anlässlich der Übergabefeier am Samstag, 5. Dezember 2020.

Die Bewerbungsunterlagen sind unter www.ur.ch (Suchbegriff: Kunst- und Kulturstiftung) zu finden. Bewerbungen sind schriftlich (wenn möglich elektronisch) zu richten an: Kunst- und Kulturstiftung Uri, Michelle Resele, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf. Weitere Infos erteilt Ralph Aschwanden 041 875 20 96 oder ralph.aschwanden@ur.ch

Vernehmlassung Kulturförderungsgesetz läuft bis am 24. September

Noch bis am 24. September 2020 läuft die Vernehmlassung für das erste Urner Kulturförderungsgesetz. Mit dem Gesetz sollen das Erfolgsmodell der Urner Kulturförderung gesichert und der Wille von Landrat und Regierungsrat umgesetzt werden. Im Grundsatz wird die bisherige, erfolgreiche Kulturförderungspraxis von Kanton und Gemeinden im Gesetz abgebildet. Weiterhin soll die öffentliche Hand primär subsidiär in der Kulturförderung tätig sein und sämtliche Kultursparten – sowohl im Laien- als auch im professionellen Bereich – unterstützen können. Klarer geregelt werden die Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden sowie die Kriterien und Förderungsinstrumente, die der öffentlichen Hand zur Verfügung stehen. Ein besonderes Augenmerk richtet die Vorlage auf die Kulturvermittlung, die als Förderbereich speziell hervorgehoben wird.

Valentin Magaro trifft auf Heinrich Danioth

Am 12. September feierte die Herbstausstellung des Haus für Kunst Uri Vernissage. Dabei geht es um einen Winterthurer Künstler, Wilhelm Tell und Heinrich Danioth. Der Künstler Valentin Magaro lebt und arbeitet in Winterthur. Er setzt sich als Zeichner und Maler mit Bildtraditionen und Darstellungsmöglichkeiten der Gegenwart auseinander. Für seine Einzelausstellung im Haus für Kunst Uri lässt er sich vom Werk Heinrich Danioths inspirieren, zum Teil schafft er reagierend darauf neue Werkzyklen oder er kombiniert seine Arbeiten im Dialog mit Arbeiten des 1953 verstorbenen Künstlers. Im Dachstock wird der Zürcher Kunstschaffende Livio Beyeler eine mediale Installation einrichten, die seine Wilhelm Tell-Inszenierung fürs Theater Uri vorwegnehmen wird. In seiner Arbeit wirft er einen multiperspektivischen Blick auf den Tell, den Mythos und die Bevölkerung Uris. Zur Ausstellung gibt es ein Kulturvermittlungsprogramm.

Landart-Pfad Andermatt-Hospental bis am 31. Oktober 2020 zu sehen

Seit dem 27. Juni 2020 ist die als Themenpfad konzipierte und aus reinen Naturmaterialien erstellte Landart-Ausstellung mit dem Titel «Perspektiven» in Andermatt und Hospental zu sehen. Um die Objekte auf der rund 2,5 Kilometer langen Strecken zwischen Andermatt und Hospental zu ergründen, braucht es ein waches Auge für die Formen der Natur und Zeit zum Verweilen. Die Ausstellung ist bis am 31. Oktober 2020

offen. Sie wurde von Kunstschaffenden aus verschiedenen Teilen der Schweiz, insbesondere aus dem Kanton Uri sowie aus Süddeutschland, errichtet. Der Kanton Uri hat die Ausstellung finanziell unterstützt.

Regierung schliesst Leistungsvereinbarung mit dem Kellertheater im Vogelsang

Der Urner Regierungsrat hat erstmals eine Leistungsvereinbarung mit dem Verein Kellertheater im Vogelsang abgeschlossen. Der ehrenamtlich arbeitende Verein betreibt seit über fünfzig Jahren eines der ältesten Kleintheater der Schweiz. Mit einer Erhöhung des jährlichen Betriebsbeitrags und dem Abschluss einer Leistungsvereinbarung will der Urner Regierungsrat die erfolgreiche Arbeit des Vereins in den kommenden vier Jahren unterstützen. Ein Schwerpunkt des Angebots des Kellertheaters im Vogelsang liegt gemäss Leistungsvereinbarung in der Kleinkunst, der Nachwuchsförderung und im Kinderprogramm.

Literaturhaus Zentralschweiz lit.z erhält Anerkennungspreis

Der neu geschaffene Anerkennungsbeitrag der Landis & Gyr Stiftung geht in diesem Jahr mit 50'000 Franken an das Literaturhaus Zentralschweiz lit.z. In nur fünf Jahren entwickelte sich das lit.z zu einem unbestrittenen, nicht mehr wegzudenkenden Pfeiler in der Zentralschweizer Kulturlandschaft mit Ausstrahlung weit darüber hinaus, so die Stiftung in ihrer Würdigung. Ab 2020 vergibt die Landis & Gyr Stiftung

neu Anerkennungsbeiträge im Bereich Kunst & Kultur. Berücksichtigt werden Kulturinstitutionen, Festivals oder freie Truppen in der Zentralschweiz oder auch in der übrigen Schweiz, die über längere Zeit mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln Hervorragendes geleistet haben, innovative Ideen umsetzen und ein vielseitiges Publikum ansprechen. Das lit.z wird von allen Zentralschweizer Kantonen mit einer gemeinsamen Leistungsvereinbarung unterstützt.

JUGENDFÖRDERUNG

Tobias Baumann neuer Präsident der Kinder- und Jugendkommission

Der Urner Regierungsrat hat die kantonale Kinder- und Jugendkommission für die Legislatur 2020 bis 2024 neu gewählt. Neuer Präsident der Kommission ist Tobias Baumann, Seedorf. Er ersetzt Esther Imholz-Röllli, welche ihre Demission eingereicht hatte. Mit Henry Euler, Petra Walker-Schuler und Nadine Walker haben drei weitere Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission per Ende Legislatur ihren Rücktritt eingereicht. Neu in die Kommission gewählt wurden Silvia Schuler-Ryter, Alexandra Egli und Anuar Keller. Simone Abegg, Sebastian Züst, Philipp Zraggen und Fredi Bossert wurden als Mitglieder der Kommission bestätigt.

Urner Regierungsrat und Landrat befürworten Stimmrechtsalter 16

Der Urner Landrat hat sich für das Stimmrechtsalter 16 ausgesprochen und am 18. Mai 2020 eine entsprechende

Motion von Viktor Nager als erheblich erklärt. Der Entscheid fiel mit 40 zu 15 Stimmen deutlich aus. Auch der Urner Regierungsrat befürwortet die Motion. Zwar hat das Urner Stimmvolk 2009 ein ähnliches Anliegen an der Urne verworfen. Bereits damals hatten Landrat und Regierungsrat das Stimmrechtsalter 16 befürwortet. Die Tatsache, dass die Diskussion um das Stimm- und Wahlrechtsalter 16 immer wieder aufkomme, ist für den Regierungsrat ein starkes Zeichen dafür, dass es sich um ein wichtiges gesellschaftspolitisches Anliegen handelt. «Viele Jugendliche zeigen heute grosses Interesse an politischen Fragen und Prozessen. Neben globalen Themen werden am Familientisch, in der Schule und in der Freizeit auch kantonale und kommunale Abstimmungsvorlagen mit Engagement diskutiert, so etwa die Ausgestaltung des Wahlrechts, das Bildungssystem oder Investitionen in die Infrastrukturen», hält der Regierungsrat in seiner Antwort auf die Motion fest. Nun wird eine entsprechende gesetzliche Grundlage erarbeitet, die dem Landrat und allenfalls dem Volk zur Abstimmung vorgelegt wird.

Ferien(s)pass im Herbst

Vom 5. bis 9. Oktober 2020 findet erneut der von einem privaten Verein organisierte Urner Ferien(s)pass statt. Ab dem 29. August bis am 6. September 2020 können Wünsche für eine Teilnahme an den über hundert Angeboten eingetragen werden. Im Jahr 2018 besuchten rund 700 Kinder eines oder mehrere der Angebote des Urner Ferien(s)passes. Der Kanton Uri und der Armin Lusser Fonds unterstützen den Ferien(s)pass finanziell.

Zweite Fachtagung zum Thema Kinderrechte

Die stiftung papilio und der Kanton Uri führen am 30. Oktober 2020, 13.30 bis 18.00 Uhr, zum zweiten Mal eine Fachtagung zum Thema Kinderrechte durch. Das diesjährige Thema lautet: Balgen, Raufen und Prügeln – Umgang mit Aggressionen. Aggressionen sind ein Teil der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Im Kern stellt sich die Tagung die Frage, wie man mit Aggressionen in allen Altersgruppen umgehen kann, von der frühen Kindheit über die Schulzeit bis hin zu Jugendlichen. Die Tagung richtet sich an alle Fachpersonen aus den verschiedensten Bereichen, die mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt stehen. In einem fachlichen Input werden wissenschaftliche Erkenntnisse dazu vermittelt und bei anschliessenden Workshops hat man die Möglichkeit sich in zwei Angebote zu vertiefen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Anmeldung erfolgt über die Fachstelle Familienfragen und frühe Kindheit der stiftung papilio.

Unterstützungsgesuche bei der Musiklandschaft Uri einreichen

Projekte, die den Zugang von Kindern und Jugendlichen zum Musizieren zum Ziel haben, können um Unterstützung beim Verein Musiklandschaft Uri nachsuchen. Neben der Förderung von neuen Ideen sollen auch bestehende Projekte gestärkt werden, sofern es der musikalischen Kinder- und Jugendförderung dient. Bei Bedarf kann auch ein Coach zur Verfügung gestellt werden. Die Musiklandschaft Uri wurde mit finanzieller Unterstützung der Jacobs Foundation und des Kantons Uri gegründet. Der Verein unterstützt ausserschulisches Singen und Musizieren finanziell.

Unter www.musiklandschaft-uri.ch gibt es sowohl das Gesuchsformular wie auch mehr Informationen zum Verein.

LUR

LUR-Agenda

21.09.2020	LUR Delegiertenversammlung
23.09.2020	Pensioniertenausflug wegen Corona abgesagt
25.09.2020	ILCH-Sitzung
19.10.2020	2. Vereinsleitungssitzung
22.10.2020	Sitzung Erziehungsrat-LUR
18.11.2020	Sitzung BKZ – ILCH
20./21.11.2020	LCH Präsidienkonferenz
23.11.2020	3. Vereinsleitungssitzung

SPORT

Urner Schulsportmeisterschaften

Für den Herbst 2020 sind in folgenden Disziplinen die Daten der Schulsportmeisterschaften bereits bekannt:

25. September 2020	Polysportive Stafette	Selderboden, Silenen
7. November 2020	Smolball-Turnier	Sporthalle, Bürglen
5./6./8. Dezember 2020	Hallenfussballturnier	Feldli, Altdorf

Wie üblich werden die Unterlagen den Lehrpersonen zugestellt.

Genauere Informationen erteilt die Abteilung Sport:

Marie-Andrea Egli, 041 875 20 64, marieandrea.egli@ur.ch

GESUNDHEITSFÖRDERUNG

«Wie geht's dir?» – Karte für Kinder

«Wie geht's dir?»- «Gut, danke»

Solche Dialoge sind uns bestens vertraut.

Umfragen zeigen jedoch, dass nicht mal ein Drittel ihren Freundinnen und Freunde eine ehrliche Antwort geben.

Wäre die Antwort dieselbe, wenn die Frage lautet «Wie geht's dir wirklich?». Wahrscheinlich nicht.

Es ist wichtig, mit andern offen und ehrlich über seine Gefühle zu sprechen. Denn es wirkt entlastend und fördert die psychische Gesundheit.

Gefühle begleiten uns durch jeden einzelnen Tag. Diese können unglaublich positiv sein, aber auch zur Belastung werden. Um darüber sprechen zu können, wie wir uns gerade fühlen, müssen wir uns unserer Gefühle bewusst sein.





WAS BRAUCHST DU?



Hinter Gefühlen stecken Bedürfnisse. Diese sind auf den ersten Blick oft nicht ersichtlich. Deshalb ist es wichtig sich zu fragen, was man selbst in diesem Moment braucht. Was tut mir jetzt gut? So lassen sich Bedürfnisse erkennen und befriedigen.

Gesundheitsförderung Uri hat dazu in Zusammenarbeit mit der Agentur tinta eine Karte für Kinder entwickelt. Die Idee der Karte ist, dass Kinder sich mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen auseinandersetzen. Ebenfalls sollen sie sich bewusst werden, wie sie mit ihren Gefühlen umgehen können.

Die Kinderkarte ist einerseits Bestandteil der ZnüniBoxen (Kindergartenstufe / siehe Beitrag letztes Schulblatt), kann aber selbstverständlich auch separat bestellt und entsprechend eingesetzt werden.

Bestellt werden können die Karten unter: <https://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch/psychische-gesundheit/printprodukte-bestellen/>

Tipps zur Anwendung

Freiraum

Es ist wichtig, dass Kinder ihre Gefühle individuell ausdrücken können. Sie benötigen genügend Zeit, um sich damit auseinanderzusetzen. Kinder interpretieren die Darstellungen der Bären sehr unterschiedlich und Inputs von aussen sind meistens nicht notwendig.

Wiederholender Gebrauch

Es ist empfehlenswert, die Karte nicht nur einmalig zu verwenden, sondern sie immer wieder einzusetzen. Man kann sie mit den Kindern beliebig oft verwenden. Idealerweise führt man sie als tägliches/wöchentliches Ritual ein, z.B. als Einstieg in den Tag.

Eigene Ideen

Vermutlich haben Sie noch viele andere Ideen und Einsatzmöglichkeiten für die Karte. Nutzen Sie Ihre Kreativität. Es ist grundsätzlich nicht wichtig, wie die Karte eingesetzt wird, sondern dass Sie sie einsetzen und mit den Kindern über ihre Gefühle und Bedürfnisse reden.

1968: Ein neues Zeitalter im Urner Erziehungswesen beginnt

Das Jahr 1968 gilt weltweit als ein Jahr mit grossen gesellschaftlichen Umwälzungen. Nach der Erschiessung von Martin Luther King begann in den USA die Bürgerrechtsbewegung der Afroamerikaner und die Studenten demonstrierten gegen den Vietnamkrieg. In Zürich forderten Jugendliche ein autonomes Jugendhaus. Gegen 2000 Bewegte protestierten auf den Strassen. Die Polizei reagierte mit einem Grossaufmarsch und griff mit Wasserwerfern und Knütteln ein.

Genau in diesem Jahr erlebte das Urner Bildungswesen mit der Gründung der Erziehungsdirektion einen fundamentalen Wandel, der bis heute positiv ausstrahlt. Josef Brücker, der am 5. Mai 1968 in den Regierungsrat gewählt wurde, prägte diese Entwicklung wesentlich. Den Aufbau der neu geschaffenen Erziehungsdirektion nahm er sofort an die Hand. Zuerst besetzte er die beiden Stellen des Direktionssekretärs (Robert Fäh) und des hauptamtlichen Schulinspektors (Jost Marty). Danach wurden laufend die notwendigen Stellen und Ämter geschaffen und auch die Schuldienste wurden ausgebaut. Folgend eine kleine Auswahl:

- 1970 Schulpsychologischer Dienst
- 1970 Einführung des Sprachheilambulatoriums
- 1971 Ausbau der Berufsberatung zu einem Vollamt
- 1971 Legasthenie-Therapie

- 1972 Amt für Turnen und Sport
- 1973 Schulzahnärztlicher Dienst
- 1974 Schulbibliotheken
- 1977 Schulärztlicher Dienst

Gesetze revidiert und neu geschaffen

Josef Brücker bemerkte bald, dass trotz stetiger Bemühungen Uri im Vergleich mit anderen Kantonen in vielen Bereichen hinterherhinkte. Das Schulobligatorium beispielsweise stand bis 1971 nach wie vor bei sieben Jahren Schulpflicht und in einigen Gemeinden gab es noch keinen Kindergarten. Die bereits bestehenden Kindergärten wurden vielfach auf privater Basis geführt. Nur ungenügend ausgebaut waren ausserdem die Oberstufen. Auch die Schulzeiten differierten von Ort zu Ort und die Lehrerbesoldungen gehören zu den tiefsten in der ganzen Schweiz. Während zehn Jahre hatte Josef Brücker das Amt des Erziehungsdirektors inne. In dieser Zeit half er, das ernerische Schulwesen enorm weiter zu entwickeln.

Robert Fäh, der erste Direktionssekretär der Erziehungsdirektion, verfasste einige lesenswerte Schriften und Artikel zum Bildungswesen, unter anderem im 100. Schulblatt im Juni 1988. Im Artikel «20 Jahre Erziehungsdirektion» hält er fest: «Im Verlaufe der 10-jährigen Tätigkeit [von Josef Brücker] als Erziehungsdirektor wurden praktisch alle Gesetzesgrundlagen im Bildungsbereich revidiert oder neu geschaffen.»

Am meisten Gewicht in Josef Brückers Laufbahn als Erziehungsdirektor hatte wohl die neue Schulordnung, die im Jahre 1971 ausgearbeitet und vom Landrat genehmigt wurde. Dem Regierungsrat wurde darin die Oberaufsicht über das gesamte Schul- und Erziehungswesen übertragen. Die Verantwortung über die Aufsicht und Leitung lag beim Erziehungsdirektor. Ihm oblag dann auch die Vertretung der Anträge des Erziehungsrates im Regierungsrat und die Orientierung über alle das Schul- und Erziehungswesen betreffende Fragen. Josef Brücker war damals verantwortlich für die Koordination, die Planung und die Erstellung des Rechenschaftsberichtes und des Budgets in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsrat. Die Aufgaben des Erziehungsrates, der bis 1968 stark kirchlich geprägt war, blieben im Grunde genommen die gleichen wie bisher. Einzige Einschränkung war, dass die letzte Verantwortung in Grundsatz- und Finanzfragen nun bei der Erziehungsdirektion und beim Regierungsrat lag. Sehr schnell zeigte sich, dass diese Massnahmen viel bessere Perspektiven für die Weiterentwicklung der Urner Schulen boten.

Bessere Qualität dank Kreisschulen

Die Planung der Kreisschulen ab 1969 war ein weiteres wichtiges Anliegen von Josef Brücker. Mit dem Kreisschulkonzept beschloss man eine wirtschaftlich rationelle und schulisch angemessene Lösung. Die grösseren Gemeinden sollten fortan die Oberstufe mit Sekundar- und Realschule sowie fakultativer

Werkschule selber führen. Kleinere Gemeinden schlossen sich zusammen und unterrichteten die Schulkinder in Kreisschulen. Gründe hierfür waren neben der geografischen Struktur auch die finanziellen Verhältnisse von Kanton und Gemeinden. Die Kreisschulplanung nahm grossen Einfluss auf die Entwicklung der Volksschuloberstufe und brachte die notwendigen Qualitäts- und Chancenverbesserungen.



*Spiringen mit der neu erbauten Kreisschule, ca. 1975
(Staatsarchiv Uri, Sammlung Bilddokumente)*

Die Kreisschule Schächental beispielsweise konnte am 2. September 1974 eröffnet werden. Man startete mit einer Real- und zwei Sekundarklassen mit insgesamt 43 Schülerinnen und Schülern aus Spiringen und Unterschächen. Anfänglich noch mit einem Schulzimmer als Reserve, wurde nach einigen Jahren klar, dass das einst grosszügige Schulhaus nicht mehr ausreichte. 1991 wurde deshalb das Kreisschulhaus erweitert. Momentan wird das Schulhaus bis 2025 in mehreren Etappen umfassend saniert.

Bis heute bestehen die folgenden Kreisschulen:

- Kreisschule Schächental (Oberstufe: Spiringen und Unterschächen)
- Kreisschule Seedorf (Oberstufe: Attinghausen, Bauen, Isenthal und Seedorf)
- Kreisprimarschule Seedorf Bauen (Kindergarten und Primarschule, Bauen und Seedorf)
- Kreisschule Ursern (Alle Stufen: Andermatt, Hospental, Realp)
- Kreisschule Urner Oberland (Alle Stufen: Göschenen, Gurtellen, Wassen)
- Oberstufe Flüelen (Oberstufe: Flüelen und Sisikon)



Plakat zur Feier des 10-Jahr-Jubiläums der Kreisschule Seedorf 1982 (Staatsarchiv Uri, Sammlung Plakate)

Zeitgemässe Infrastrukturen

Im Jahr 1971 brachte die neue Schulhausbau-Verordnung für viele Schülerinnen und Schüler eine Verbesserung. In Uri verwirklichte man von 1970 bis 1978 Schulanlagen für 65 Millionen Franken. Beiträge von rund 25 Millionen Franken leistete dazu der Kanton. Die Schulhäuser konnten nun den zeitgemässen Anforderungen entsprechend ausgebaut werden. Durch verschiedene Entwicklungsschritte wurden aber auch die Löhne der Lehrerschaft entscheidend angepasst und erreichten schweizweit gute Mittelwerte.

Ab 1971 gab es auch für die frühkindlichen Bildungseinrichtungen einen Erfolg zu verzeichnen. Der Kanton subventionierte die Kindergärten nun gleichwertig wie die Volksschule. In der Zentralschweiz war dies damals noch ein Novum. In den 1970er-Jahren sodann erfuhr das Stipendienwesen durch den

laufenden Ausbau entscheidende Verbesserungen. Dies zeigte schnell Wirkung und schon bald befand es sich im Vergleich mit anderen Schweizer Kantonen an führender Stelle. Das verbesserte die Chancengleichheit für die Urner Schülerinnen und Schüler enorm.

Neuerungen in der Mittelschulbildung

Einen grossen Entwicklungsschritt vollzog auch die Mittelschule, besonders für Urner Schülerinnen. Das Kollegium Karl Borromäus, geleitet von einer privaten Betriebsgesellschaft, hatte den primären staatlichen Auftrag, den Urner Schülern eine Matura zu ermöglichen und so den Zugang zu den Universitäten zu gewährleisten. Die Urner Mädchen durften zu dieser Zeit noch nicht das Kollegium Karl Borromäus besuchen, ihnen stand

aber seit 1966 das Missionsgymnasium St. Josef offen, allerdings ohne einen Abschluss mit einem eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnis. Um diesem Zustand entgegenzuwirken, schloss man zuerst 1972 die beiden Schulen zusammen und kantonalisierte sie später. Nun war es den Mädchen erstmals möglich, im Kanton Uri eine eidgenössisch anerkannte Matura zu machen.

1979 erhielt die Sonderschule mit dem Heilpädagogischen Zentrum Uri einen grosszügigen Neubau. Auch hier war Josef Brücker als Vizepräsident der Ge-

meinnützigen Gesellschaft Uri eine der treibenden Kräfte. «Josef Brücker war mit Leib und Seele Politiker, ein Staatsmann im besten Sinn des Wortes.» Dieses Zitat aus dem Nachruf im Urner Wochenblatt beschreibt Josef Brücker präzise. In jedem Fall hatte es die Erziehungsdirektion zusammen mit dem Erziehungsrat geschafft, in den Jahren 1968 bis 1978 die zum Teil starken Rückstände aufzuholen und das Urner Bildungswesen auf einen zeitgemässen Stand zu bringen.

Josef Brücker

Josef Brücker erblickte am 14. April 1923 in Altdorf das Licht der Welt. 1943 absolvierte er die Matura in Altdorf; 1949 schloss er in Zürich sein Studium al Ing. agr. ETH ab. Von 1950 bis 1988 führte er als Direktor die Kantonale Bauernschule in Seedorf. 1955 heiratete Josef Brücker Katharina von Dach. Seine politische Laufbahn begann er 1960 als CVP-Landrat. Acht Jahre später wählten die Urner ihn in den Regierungsrat, wo er zehn Jahre lang die Erziehungsdirektion und anschliessend zehn Jahre die Baudirektion führte. Als Vorsteher der Baudirektion förderte er die Energiepolitik, den Hochwasserschutz und den Nationalstrassenbau. Er begleitete den Ausbau der N2 bis zur Eröffnung des Seelisberg- und des Gotthardtunnels im Jahr 1980. Josef Brücker starb am 23. Dezember 2013.



*Josef Brücker bei der Eröffnung des Gotthardstrassentunnels am 5. September 1980
(Staatsarchiv Uri, Sammlung Bilddokumente)*

Quellen: Historisches Lexikon der Schweiz; Robert Fäh, 25 Jahre Erziehungsdirektion Uri, eine schulische Zusammenfassung, 1993; Robert Fäh, Urner Schiefertafel, Aus der Urner Schulgeschichte, 2000; Schulblatt Nr. 100, 1988; Nachruf für Josef Brücker im Urner Wochenblatt Nr. 9, 2014; Urner Wochenblatt, Nr. 30, 2004.

Konsolidierung des beruflichen Ausbildungswesens und Entwicklung der Lehrlandschaft

Im Projekt «Bildung in Zahlen» werden an der Universität Zürich für die gesamte Schweiz historische Daten zum Schulbesuch erhoben. Die Fortsetzung des vierten Teils der Reihe «Bildungsgeschichte des Kantons Uri» widmet sich der Konsolidierung des beruflichen Ausbildungswesens und der Entwicklung der beruflichen Lehrlandschaft. Über das Wissensportal «Bildungsgeschichte Schweiz» (www.bildungsgeschichte.ch) sind umfangreiche Daten zum Kanton Uri abrufbar.

Von Lars Heinzer, Stefan Kessler und Raffaella Christina de Vries

Die ersten Rufe nach einem Lehrlingsgesetz im Kanton Uri tauchten in etwa zur Zeit auf, als diese Frage in anderen Kantonen bereits intensiv in der Legislative diskutiert wurde. Das erste Gesetz dieser Art wurde 1890 im Kanton Neuenburg verabschiedet und umfasste im Wesentlichen Schutzbestimmungen für die Auszubildenden wie beispielsweise einen schriftlichen Lehrvertrag. Mit dem Gesetz wollte man ausserdem die Lehrlingsprüfungen beliebter machen. In der deutschsprachigen Schweiz setzten sich erste Vorstösse für ein kantonales Lehrlingsgesetz nicht vor 1900 durch, so beispielsweise 1906 im Basler Stadtkanton und im Kanton Zürich. Diese Gesetze massen den Berufsverbänden eine ausserordentliche Stellung zu und überwiesen die Aufsicht dem Kanton. Dies mit der Argumentation, dass der Lehrvertrag ein

Ausbildungsverhältnis und damit auch eine Form der Schule beziehungsweise des Unterrichts darstellt (Berner & Ritter, 2011). So sollten die Kantone jederzeit als regulierende Instanzen eingreifen können (Ritter, 2014). Im Kanton Uri dauerte es jedoch noch einige Jahre, ehe sich 1921 ein Lehrlingsgesetz durchsetzte.

Im Erziehungsrat wurden Fragen rund um ein zu schaffendes Lehrlingsgesetz bereits früher diskutiert. Im Rechenschaftsbericht der Jahre 1904 und 1905 sprach er sich gar selbst für ein solches Gesetz aus, nachdem auch die Lehrerschaft der gewerblichen Fortbildungsschule in Altdorf den schwierigen Stand der Berufsbildung beklagte:

«Dem Bericht der Lehrerschaft entnehmen wir: ‘Einzelne Meister und Geschäfte schicken ihre Lehrlinge regelmäßig und pünktlich zur Schule; zahlreiche lassen diesfalls noch viel, ja sehr viel zu wünschen übrig.’ Sehr anerkennend wird das Entgegenkommen der Direktion der eidgen. Munitionsfabrik hervorgehoben. – Sehr zu unterstützen ist der Wunsch der Lehrerschaft, es möchte jeder Lehrvertrag die Bestimmung enthalten, welche den Besuch der betr. Fortbildungsschule zur Pflicht macht. Soll aber dieser Wunsch zur Tat werden, so muß der Gesetzgeber sich des Lehrlingswesens annehmen, wie dies in einer größeren Anzahl von Kantonen der Fall ist.» (Rechenschaftsbericht 1904–1905, S. 153–154; Hervorhebung im Original)

Auch der Handwerkerverein Uri äusserte sich dezidiert zur Lage des Lehrlingswesens. Demnach sollte von den Eltern und Vormündern kein Lehrvertrag mehr unterzeichnet werden ohne Verpflichtung zur Teilnahme an der Lehrabschlussprüfung. Auch von den Meistern wurde in deren eigenem Interesse mehr Unterstützung erwartet. Während in Altdorf fast ausnahmslos alle Lehrlinge geprüft wurden, übergaben in den Aussergemeinden ansässige Betriebe damals – vielleicht auch aus Unkenntnis – keine oder nur wenige Lehrlinge zur Prüfung (Handwerkerverein Uri, 1911). Der Handwerkerverein war es denn auch, der die erziehungsrätliche Umfrage, ob in den Aussergemeinden nicht auch gewerbliche Fortbildungsschulen errichtet werden könnten, ins Rollen brachte. Dies haben wir im letzten Beitrag bereits aufgegriffen.

Schulische und berufliche Organisationslogiken

Mit dem am 1. Juli 1921 in Kraft getretenen Gesetz über das Lehrlingswesen wurde das gewerbliche und das kaufmännische Berufsbildungswesen dem Regierungsrat unterstellt und somit der Aufsicht der Gewerbedirektion entzogen. Mit dem Gesetz wurden der Besuch der Fortbildungsschule sowie die Lehrabschlussprüfung für obligatorisch erklärt. Der hiesige Gewerbeverband übte aber auch weiterhin Einfluss auf das berufliche Ausbildungswesen: Erstens da mit dem Gesetz keine Ausführungsvorschriften erlassen wurden und zweitens, indem er sich im Feld der Berufsberatung engagierte. Er organisierte sich diesbezüglich in so genannten Lehrlingspatronat:

«Das Lehrlingspatronat ist eine vom kantonalen Gewerbeverband ins Leben gerufene gemeinnützige Institution und gilt als die vom Kanton offiziell anerkannte Berufsberatungsstelle für Uri. Dasselbe befaßt sich laut seinen Statuten schon seit 1909 mit der Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und Lehrlingsfürsorge [...]» (Rechenschaftsbericht 1932–1933, S. 71)

Es lässt sich damit erstmals von einem staatlichen und zugleich korporatistisch organisierten Berufsbildungswesen sprechen. Wird in den Rechenschaftsberichten über die gewerblichen Lehrlingsprüfungen und das Fortbildungsschulwesen zunächst noch separat in den Kapiteln «Lehrlingswesen» und «Berufsbildung» berichtet, setzt sich nun zunehmend die Idee des dualen Modells der Berufsbildung im Betrieb und in der Berufsschule durch, welches auch heute noch die dominante Ausbildungsform darstellt. Das Gesetz zeigte sich indes nicht lange wirksam, da es infolge des Bundesgesetzes über die Berufsbildung von 1930, welches am 1. Januar 1933 in Kraft trat, obsolet wurde. Letzteres zog weitreichendere Bestimmungen nach sich, insbesondere was die Regelung der Ausbildung und den Aufgabenkreis der kantonalen Behörden und Organe anbelangte.

Die gesetzlichen Änderungen der 1930er-Jahre sind der vorläufige Höhepunkt einer zunehmenden Differenzierung und Reglementierung der Berufsbildung. Lehrt die gewerblichen Schulen um die Jahrhundertwende noch in berufsübergreifenden Jahrgangsklassen gewisse Grundlagenfächer, war das Bildungsangebot um 1934 bereits

nach Berufsfachklassen aufgeteilt und entsprechend differenziert (vgl. Abb. 1). In didaktisch-methodischer Hinsicht ergab dies durchaus Sinn, wollte man der Vielfalt der in den Lehrbetrieben gebotenen Lernmöglichkeiten und dort vermittelten Berufsinhalte zumindest teilweise auch im Berufsschulunterricht

Rechnung tragen. Dabei erwiesen sich die unterschiedlichen Logiken, die das duale Modell in sich vereinte (schulische, betriebliche und berufsförmige Logik), als eine zentrale Herausforderung für die Berufsschulorganisation, wobei neben kantonalen auch interkantonale Lösungen angestrebt wurden.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Altdorf

Stundenplan für 1905/6

(Zwischen des Schuljahres: 5. Oktober 1905 bis 30. Juni 1906)

I. Klasse.

Montag	8-7 Uhr	Freihandzeichnen.
Dienstag	8-6	Rechnen.
="	6-7	Deutsch.
Freitag	8-6	Rechnen, *)
="	6-7	Vorwissenklausur. *)
Samstag	8-7	Überrückung. **)

II. Klasse.

Montag	8-10 Uhr	Fachzeichnen.
Dienstag	8-6	Deutsch.
="	6-7	Rechnen.
Freitag	8-9	Rechnen.
="	8-10	Technische Geometrie.

III. Klasse.

Dienstag	8-10 Uhr	Fachzeichnen.
Mittwoch	8-7	Rechnen und Buchhaltung.
Donnerstag	6-7	Deutsch.
="	8-10	Fachzeichnen.

Spezialfach.

Für Lehrlinge mit vierköpfiger Lehrentz.

Freitag	9-7 Uhr	Alten.
---------	---------	--------

*Hilf. Anfertigungsbuch über die
Mittel zur Befreiung von Arbeitsplätzen gleich
gütig bis 1911. Die Befreiung wird schon jetzt
zu großem Nutzen der Arbeiter und der
Wirtschaften in Betrachtung gebracht.
F. Müller, Altdorf.*

Kantonale Gewerbeschule Altdorf

Auszug aus dem Stundenplan für das Schuljahr 1933/34

(Schuljahr: 2. Oktober 1933 bis 31. Mai 1934)

Zeichenerklärung:
KG = Kantonsschule, Holzarbeiter, Zimmer, Drechselwerk. T 8 = Turnhall, 1. Stock, Zimmer Nr. 8
KV = Kantonsschule, Holzarbeiter, Zimmer 4. V. Stock. T 7 = Turnhall, 1. Stock, Zimmer Nr. 7

A. Gruppe: Metallarbeiter und Elektriker

(Mechaniker, Aussenmechaniker, Erläuterungsmechaniker, Vollmechaniker, Maschinenführer, Bauschlosser, Wagenschmied, Kupfer- und Elektromonteur usw.)

Geschäftskundliche Fächer:

A 1 (1. Lehrjahr)	Donnerstag	14-18 Uhr	T 8
A 2 (2. Lehrjahr)	Montag	14-17 Uhr	KV
A 3 (3. und 4. Lehrjahr)	Dienstag	14-15 Uhr	KG u. T 8

Berufskundliche Fächer:

Metallarbeiter und Elektriker I (1. Lehrjahr)	Freitag	16-20 Uhr	T 9
Bauschlosser und Elektriker II (2.-4. Lehrjahr)	Samstag	14-18 Uhr	T 8
Mechaniker II (2. Lehrjahr)	Mittwoch	16-20 Uhr	T 8
Mechaniker III (3. und 4. Lehrjahr)	Montag	16-20 Uhr	T 9

B. Gruppe: Holz- und Bauarbeiter

(Holzarbeiter: Schreiner, Wagner, Zimmermann, Käfer usw.; Bauarbeiter: Maurer, Spengler, Dachdecker usw.)

Geschäftskundliche Fächer:

B 1 (1. Lehrjahr)	Mittwoch	15-17 Uhr	KG
B 2 (2. Lehrjahr)	Donnerstag	14-17 Uhr	KV
B 3 (3. und 4. Lehrjahr)	Donnerstag	14-15 Uhr	KG

Berufskundliche Fächer:

Holzarbeiter I (1. und 2. Lehrjahr)	Samstag	15-17 Uhr	T 9
Holzarbeiter II (3. und 4. Lehrjahr)	Mittwoch	16-20 Uhr	T 9
Bauarbeiter (1.-4. Lehrjahr)	Freitag	16-20 Uhr	T 8

C. Gruppe: Damenschneiderinnen u. verwandte Berufe

(Damenschneiderin, Kostenschneiderin, Wollwäberin, Glätten usw.)

Geschäftskundliche Fächer:

C 1 (1. Lehrjahr)	Montag	16-20 Uhr	T 8 u. KV
C 2 (2. und 3. Lehrjahr)	Dienstag	17-20 Uhr	KV u. T 8

Berufskundliche Fächer:

Damenschneiderinnen und verwandte Berufe I (1. Lehrjahr)	Dienstag	8-12 Uhr	T 9
Damenschneiderinnen und verwandte Berufe II (2. und 3. Lehrjahr)	Montag	8-12 Uhr	T 9

D. Gruppe: Gemischte Berufe

(Bäcker, Colporteur, Glätten, Konditor, Maler, Metzger, Sattler, Schmittweber, Schuhmacher, Zahntechniker usw.)

Geschäftskundliche Fächer:

D 1 (1. Lehrjahr)	Donnerstag	14-18 Uhr	T 9
D 2 (2. Lehrjahr)	Freitag	17-20 Uhr	KG
D 3 (3. Lehrjahr)	Montag	14-18 Uhr	KG

Berufskundliche Fächer:

Gemischte Berufe (1.-3. Lehrjahr)	Dienstag	16-20 Uhr	T 9
-----------------------------------	----------	-----------	-----

Zwei Stundenpläne der gewerblichen Fortbildungsschule in Altdorf der Schuljahre 1905/1906 (Abb. 1 links) und 1933/1934 (Abb. 2 rechts). (Quelle: Staatsarchiv Uri, R-151-15/1004)

Die Lehrberufe im Kanton Uri

Wenn wir die Bandbreite möglicher Lehrberufe betrachten, mag es nicht sonderlich überraschen, dass das primäre Angebot an Lehrberufen im Kanton Uri bis heute auf einige Dutzend begrenzt ist. Gründe dafür sind einerseits in der hiesigen Wirtschaftsstruktur zu

suchen, welche für ein relativ gleichbleibendes Lehrstellenangebot sorgte (vgl. Abb. 2). Die Eidgenössische Munitionsfabrik in Altdorf war seit ihrem Bestehen 1896 ein wichtiger Abnehmer für junge Arbeitssuchende in der Region und auch entscheidend an der Entwicklung der gewerblichen Fortbildungsschule beteiligt (R-151-15/1006). Andererseits

gibt es bereits früh eine gewichtige Mobilität von Lehrlingen, die Lehrstellen in angrenzenden Kantonen finden oder dort die Berufsschule besuchen. Früheste Hinweise zur Bandbreite an Lehrberufen finden wir beispielsweise in den Jahresberichten der gewerblichen Fortbildungsschule (später: Gewerbliche

Berufsschule) in Altdorf sowie in einem Manuskript zum 50-Jahr-Jubiläum der Berufsschule vom damaligen Rektor Jakob Brülisauer (P-1/1259, Bd.1): Von 1907 bis 1932 wurden dort Knaben in vierzig, Mädchen in neun verschiedenen Lehrberufen unterrichtet.

Verteilung der Lernenden auf die verschiedenen Berufsgruppen im Kanton Uri (1945–1984)

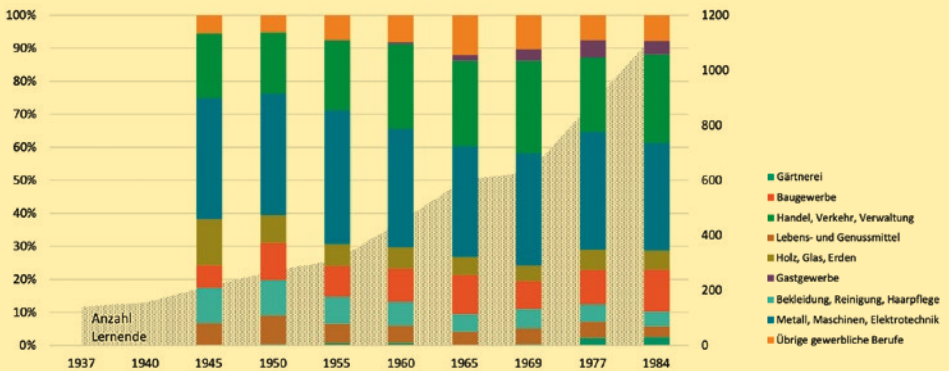


Abb. 3: Entwicklung der Anzahl Lehrverhältnisse und relativen Verteilung der Lehrverhältnisse auf die verschiedenen Berufsgruppen im Kanton Uri (Quelle: BIGA-Lehrvertragsstatistik)

Während Altdorf sich zum Hauptstandort für den Berufsschulunterricht entwickelte, blieb für viele kleinere Berufszweige nur der ausserkantonale Schulbesuch als Option, wie wir aus einem Inspektionsbericht des Bundesamts für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) aus dem Jahr 1947 entnehmen:

«Für vereinzelte Angehörige schwach vertretener Berufe der Gruppe Lebensmittelgewerbe und der übrigen Berufe sind besondere Lösungen für den Unterricht in den berufskundlichen Fächern getroffen worden. So erhält z.B. ein Laborant Chemieunterricht im Gymnasium in Altdorf, wobei die Lehrfirma die damit

verbundenen Kosten trägt. Einzelne Lehrlinge des Drogisten-, Photographen- und Schumachergewerbes [sic!] besuchen den berufskundlichen Unterricht in der Gewerbeschule Luzern. Eine entsprechende Lösung wird künftig auch für den Fachunterricht der Gärtner getroffen. Ein Coiffeur erhält seinen Fachunterricht an der Gewerbeschule Zug.» (R-151-15/1006).

Mitte der 1960er-Jahre musste in gegen 40 Berufen mit gegen 200 Lehrlingen und Lehtöchtern der Pflichtunterricht an auswärtigen Schulen in Luzern, Zug und Schwyz, vereinzelt auch in Zürich und St. Gallen abgehalten werden.

Der Regierungsrat gab im Rechenschaftsbericht der Jahre 1964 und 1965 zu Protokoll, dass diese Berufe im Kanton Uri zu schwach vertreten seien, als dass eigene Fachklassen organisiert werden könnten. Es drängte sich in der Folge immer mehr eine regionale Lösung zwischen den Berufsschulen von Altdorf (Uri), Goldau (Innerschwyz) und Zug auf (Rechenschaftsbericht 1964–1965, S. 119).

Durch die eher geringe Bandbreite an Lehrberufen und die hohe Anzahl von ausserkantonalem abgeschlossenen Lehrverträgen standen die lokale Industrie und das Gewerbe unter Druck. Auch für den Kanton war es nicht immer einfach, die beste Lösung zu finden. Das Planungsziel des BIGA sah ab den 1970er-Jahren vor, dass jedes Lehrjahr in Jahresfachklassen unterrichtet werde, wobei eine Mindestschülerzahl von zehn Lehrlingen angestrebt wurde. Der Kanton Uri war hingegen eher daran interessiert, dass nicht noch mehr Lehrlinge ausserkantonalem unterrichtet würden, als dies jetzt bereits der Fall sei und gemäss neuer Regelung nun auch den Damenschneiderinnen und Metallbauschlossern drohte (Rechenschaftsbericht 1972–1973, S. 114). Es wurde zwar oft bereits in Fachklassen unterrichtet, teilweise aber das erste und zweite Lehrjahr in so genannten Doppelklassen zusammengelegt, um genügend grosse Klassen zu erreichen (Rechenschaftsbericht 1970–1971, S. 105). Interkantonale Lösungen für das Problem der zu kleinen Jahresfachklassen bestanden zum Beispiel darin, dass die Rohrschlosser in den ersten drei Lehrjahren zusammen mit den Mechanikern in Altdorf be-

schult wurden und dann im vierten Lehrjahr eine eigene Fachklasse für die gesamte Zentralschweiz in Emmenbrücke bildeten. Auch eine Aufteilung nach Allgemeinbildendem (ABU) und Berufskundlichem Unterricht (BK) war möglich: So reisten die Lehrlinge der Bally AG für den Berufskundeunterricht nach Schönenwerd (ebd.). Durch diese flexiblen Lösungsansätze konnten die Lehrlinge der lokalen Wirtschaft oft erhalten bleiben.

Die Berufsgruppen waren lange Zeit deutlich nach Geschlecht getrennt besetzt (vgl. Abb. 3). Für Knaben fielen über 70 Prozent der Lehrverhältnisse auf die Metall-, Maschinen- und Elektroindustrie, das Baugewerbe sowie auf die kaufmännischen Berufe. Bei den Mädchen waren letztere der absolut dominante Ausbildungsbereich, ergänzt von der Textil- und Reinigungsindustrie (inkl. Haarpflege) sowie seit den 1970er-Jahren dem Gastgewerbe. Diese drei jeweiligen Berufsfelder zeigen über einen langen historischen Zeitraum eine erstaunliche Kontinuität. Etwas verändert hat sich das absolute Verhältnis von Mädchen und Knaben in Lehrbetrieben: Kamen um 1960 noch vier Lehrlinge auf eine Lehrtochter, sind im Jahr 2020 fast 40 Prozent der Lernenden weiblich (Bildungs- und Beratungsstatistik Uri, 2020). Für die Mädchen gibt es heute eine grössere Auswahl an möglichen Berufen, die Mehrheit absolviert aber weiterhin eine Lehre als Kauffrau, im Detailhandel, Gesundheitsbereich, der Hauswirtschaft oder als Coiffeuse.

Die häufigsten Lehrverhältnisse nach Berufsgruppen und nach Geschlecht (1945–1984)

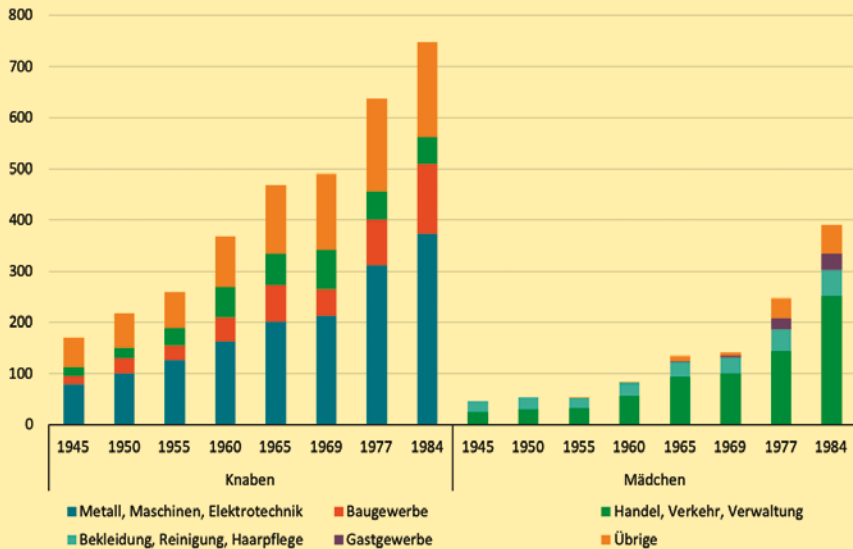


Abb. 4: Entwicklung der Lehrverhältnisse aufgeschlüsselt nach den drei häufigsten von Knaben und Mädchen besuchten Berufsgruppen – übrige Berufsgruppen zusammengefasst (Quelle: BIGA-Lehrvertragsstatistik)

Ausblick: Berufsbildung im Kanton Uri heute

Die Berufsbildung genießt im Kanton Uri weiterhin einen hohen Stellenwert. Gemäss der Bildungs- und Beratungsstatistik 2019/2020 absolvierten zum Ende des vergangenen Jahres 1'122 Personen die Ausbildung in einem Urner Lehrbetrieb. Davon besuchten 629 Lernende den Berufsfachschulunterricht am Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri sowie 487 Lernende eine Berufsschule

ausserhalb des Kantons. Uri hat weiterhin eine der höchsten Lehrlingsquoten und zugleich eine der tiefsten Maturitätsquoten der Schweiz. Dies hängt vor allem mit der handwerklich-gewerblichen Tradition des Kantons zusammen. Heute gibt es eine grosse Bandbreite an möglichen Lehrabschlüssen, über 120 sind in den Statistiken für das Jahr 2019 vermerkt. Davon sind in 96 Lehrberufen mindestens ein Knabe und in 71 mindestens ein Mädchen vertreten.

Verwendete Quellen:

Statistik des Bundesamts für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) über die Nachwuchsverhältnisse in den einzelnen Berufen («Lehrvertragsstatistik»; 1937–1984).
 Berner, E. & Ritter, H.-J. (2011), *Die Entstehung und Entwicklung des Berufsbildungssystems in der Schweiz 1880–1930*. Bildungs- und Beratungsstatistik des Kantons Uri (2019/2020). Handwerkerverein Uri (1911), *Bericht über das Lehrlingswesen im Kanton Uri im Jahr 1910*. Rechenschaftsberichte des Kantons Uri (1904–1905/1932–1933/1964–1965/1970–1971/1972–1973). Ritter, H.-J. (2014), *Aushandlungsprozesse und Einigungsmodelle in der Berufsbildungspolitik des Kantons Basel-Stadt 1900–1930*. Staatsarchiv Uri, Bestände zur Berufsbildung (P1/1259 und R-151-15).

MUSIKSCHULE URI

Veranstaltungen

SEPTEMBER

Di, 08.09.20 | 19.30 Uhr

Altdorf, Aula Hagen
Solistenkonzert

Mo, 28.09.20 | 18.00 Uhr *

Altdorf, Aula Hagen

Di, 29.09.20 | 18.00 Uhr *

Schattdorf, Aula Gräwimatt

OKTOBER

Do, 01.10.20 | 19.00 Uhr

Altdorf, Theater Uri
Ensemblekonzert

Di, 27.10.20 | 19.00 Uhr

Spiringen, Restaurant Post
Volksmusik-Abig mit Stubete

NOVEMBER

Fr, 06.11.20 | 19.00 Uhr

Altdorf, Aula Hagen
Kant. Schülerkonzert

Mo, 30.11.20 | 18.00 Uhr *

Altdorf, Aula Hagen

DEZEMBER

Di, 01.12.20 | 19.00 Uhr

Bürglen, Aula

Mo, 14.12.20 | 18.00 Uhr *

Schattdorf, Aula Gräwimatt

Do, 17.12.20 | 19.00 Uhr

Seedorf, Klosterkirche
Kant. Weihnachtskonzert

JANUAR

So, 17.01.21 | 17.00 Uhr

Altdorf, Aula Hagen
Klavier-Soirée mit Karl Arnold

Di, 26.01.21 | 19.00 Uhr

Erstfeld, Ref. Kirchgemeindehaus

Mi, 27.01.21 | 18.30 Uhr

Altdorf, Aula Hagen
Streicherkonzert

Do, 28.01.21 | 19.00 Uhr

Flüelen, Aula Schulhaus Matte

FEBRUAR

Mo, 01.02.21 | 19.00 Uhr

Attinghausen, Restaurant Krone
Volksmusik-Abig mit Stubete

Di, 02.02.21 | 19.30 Uhr

Altdorf, Aula Hagen
Solistenkonzert

Di, 09.02.21 | 18.00 Uhr *

Altdorf, Aula Hagen

MÄRZ

Mo, 22.03.21 | 19.00 Uhr

Isenthal, Gemeindesaal

Di, 23.03.21 | 19.00 Uhr

Gurtellen, Turnhalle KSUO

Do, 25.03.21 | 18.00 Uhr *

Schattdorf, Aula Gräwimatt

Di, 30.03.21 | 19.00 Uhr

Altdorf, Kollegikapelle
Kant. Gitarrenkonzert

APRIL

Do, 08.04.21 | 18.00 Uhr *

Altdorf, Aula Hagen

Mo, 12.04.21 | 19.00 Uhr

Spiringen, Turnhalle

Di, 13.04.21 | 18.00 Uhr *

Seedorf, Mehrzweckhalle

Do, 15.04.21 | 18.00 Uhr *

Andermatt, Aula Bodenschulhaus

Fr, 16.04.21 | 19.00 Uhr

Altdorf, Aula Hagen
Kant. Schülerkonzert

Mo, 19.04.21 | 19.00 Uhr

Unterschächen, Aula

Di, 20.04.21 | 19.00 Uhr

Altdorf, Theater Uri
Trafo Kammermusik

Do, 22.04.21 | 18.00 Uhr *

Altdorf, Aula Hagen
Kant. Schlagzeugkonzert

Di, 27.04.21 | 18.00 Uhr *

Attinghausen, Aula

Mi, 28.04.21 | 18.00 Uhr *

Bürglen, Aula

Do, 29.04.21 | 19.00 Uhr

Altdorf, Vogelsang
Jazz Rock Pop Session

MAI

Sa, 22.05.21 | Ganzer Tag

Altdorf, Theater Uri
Trafo Festival

Di, 25.05.21 | 19.00 Uhr

Schattdorf, Aula Gräwimatt
Kant. Schülerkonzert mit GV

Do, 27.05.21 | 18.00 Uhr *

Altdorf, Aula Hagen

Sa, 29.05.21 | 09.00 Uhr

Altdorf, Garten der Musik
Offene Bühne

JUNI

Di, 01.06.21 | 19.00 Uhr

Flüelen, Aula Schulhaus Matte

Mo, 07.06.21 | 18.00 Uhr

Haldi, Mehrzweckgebäude

Di, 08.06.21 | 19.00 Uhr

Seedorf, Restaurant Rössli
Volksmusik-Abig mit Stubete

Mi, 09.06.21 | 19.00 Uhr

Altdorf, Theater Uri,
Familien-Konzert

Do, 10.06.21 | 19.00 Uhr

Erstfeld, Singsaal Schulhaus Jagdmatt

Fr, 11.06.21 | 19.00 Uhr

Schattdorf, Aula Gräwimatt
Kant. Schülerkonzert

Mo, 14.06.21 | 18.00 Uhr *

Altdorf, Garten der Musik

Di, 15.06.21 | 18.00 Uhr *

Schattdorf, Aula Gräwimatt

Do, 17.06.21 | 18.00 Uhr *

Silenen, Aula

So, 20.06.21 | ganzer Tag

Altdorf, Areal Hagen,
Kinderfestival

Mo, 21.06.21 | 18.00 Uhr *

Altdorf, Aula Hagen

WEITERE ANLÄSSE

Instrumentenparcours

Sa, 10. April 2021, 9.00 bis 12.00 Uhr

Wochen der offenen Tür

April 2021

Generalversammlung

Di, 25. Mai 2021, 20.00 Uhr
Aula Gräwimatt, Schattdorf
mit Schülerkonzert 19.00- 19.45 Uhr

Schlussessen MS Uri

Mi, 23. Juni 2021, 19.00 Uhr

Musiklager

So, 08. bis Fr. 13. August 2021
Abschlusskonzert Sa. 14. Aug.
10.00 Uhr Alpentöne Festival,
Theater Uri

Impulstag VMU / Musikschule Uri

Mi, 18. August 2021, 8.30 bis 16.30 Uhr

Eröffnungskonferenz

Fr, 20. August 2021, 9.00 bis 16.00 Uhr
Winkel, Altdorf

* 2-teilig: 1. Teil Beginn 18.00 Uhr
2. Teil Beginn 19.15 Uhr

phsz

Aus- und Weiterbildung

Im Rahmen verschiedener Info-Veranstaltungen stellt die PHSZ ihr Aus- und Weiterbildungsangebot vor.

Bachelor Kindergarten-Unterstufe und Primarstufe

Informationen für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, Absolventinnen und Absolventen Fachmatura, Berufsleute:

27. Oktober 2020, 19.00 bis 20.15 Uhr,
Info-Veranstaltung, BIZ Uri

4. November 2020, 19.00 bis 20.15 Uhr,
Info-Veranstaltung, PHSZ Goldau

12. November 2020, 8.15 bis 13.00 Uhr,
Einblicke ins Studium, PHSZ Goldau
(mit Anmeldung)

Vorbereitungskurs für Quereinsteigende

Informationen für Absolventinnen und Absolventen Berufsmatura, Berufsleute, Wiedereinsteigende:

28. November 2020, 8.15 bis 11.45 Uhr,
Einblicke in den Kurs, PHSZ Goldau
(mit Anmeldung)

Masterstudiengang in Fachdidaktik Medien und Informatik

26. November 2020, 19.00 bis 20.00 Uhr,
Info-Veranstaltung, PHSZ Goldau

CAS Schulleitung

29. Oktober 2020, 18.00 bis 19.30 Uhr,
Info-Veranstaltung, PHSZ Goldau

23. November 2020 18.00 bis 19.30 Uhr,
Info-Veranstaltung, Schulhaus 2, Sarnen

CAS/MAS Theaterpädagogik

3. November 2020, 19.00 bis 20.30 Uhr,
Info-Veranstaltung CAS/MAS,
PH St. Gallen

11. November 2020, 19.30 bis 21.00 Uhr,
Info-Veranstaltung MAS,
Theater PurPur Zürich

Digitalisierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Die dritte Ausgabe des Magazins «phsz fokus» setzt den Schwerpunkt auf den digitalen Wandel in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Im Roundtable-Gespräch, in Interviews, Berichten und Analysen wird unter anderem Fragen nachgegangen, wie und ob die Digitalisierung Lehrpersonen verdrängt, es zukünftig nur noch virtuelle Klassenzimmer gibt und wie digitale Lehrmittel den Unterricht verändern.

Online lesen:
www.phsz.ch/publikationen

Empfehlungen zur Gesundheit von Lehrpersonen

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) gibt in einer neuen Broschüre Empfehlungen zur Förderung der Gesundheit von Lehrpersonen. Die Ergebnisse der WalLIS-Studie der PHSZ und der Univer-

sität Bern flossen dabei massgeblich ein. Die Studie untersuchte, welche Faktoren das Engagement und die Gesundheit von Lehrpersonen beeinflussen.

Befragt wurden Mitarbeitende von sechzig Schulen in der Deutschschweiz. Dabei wurden grosse Unterschiede festgestellt, wie Mitarbeitende die Unterstützung, Wertschätzung und Einbindung an ihren Einrichtungen wahrnehmen. «Schulische wie auch politische Rahmenbedingungen können diese Faktoren positiv beeinflussen. Ein Gesundheitsmanagement an den Schulen muss deshalb die Akteure aller Ebenen einbeziehen. Die Broschüre gibt erste Anregungen dazu», so Prof. Dr. Anita Sandmeier, Leiterin der WahlIS-Studie.

Weitere Infos:

<https://blog.phsz.ch/wahlis/>

CAS Theaterpädagogik: Anmeldungen noch möglich

Am 25. September 2020 beginnt der nächste CAS Theaterpädagogik; wenige Plätze sind noch frei. Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit den Grundlagen von Dramaturgie, szenischer Arbeit und Improvisation. Sie arbeiten an Atem, Stimme und Text, eignen sich theoretische Kenntnisse an und machen einen Transfer in die Praxis. Ebenfalls Bestandteil der Weiterbildung ist die Planung und Durchführung eines eigenen theaterpädagogischen Projekts.

Anmeldungen/Informationen:

www.phsz.ch/cas-theaterpaedagogik

CAS Einführung in die Integrative Förderung

Im Lehrgang CAS Einführung in die Integrative Förderung werden erste Kompetenzen in den Bereichen Integrative Didaktik, Förderdiagnostik, Mathematik und Sprache, Lernschwierigkeiten und herausforderndes Verhalten aufgebaut. Der CAS EIF richtet sich an Lehrpersonen, die mit einer befristeten Bewilligung bereits als IF-Lehrperson tätig sind, sich für eine IF-Tätigkeit interessieren oder über sonderpädagogische Erfahrungen verfügen. Der modular angelegte Studiengang findet mehrheitlich in der unterrichtsfreien Zeit statt und lebt von einem ausgewogenen Wechsel zwischen Online- und Präsenzunterricht sowie der fachlichen und persönlichen Begleitung durch die Verantwortlichen.

Informationen: www.phsz.ch/cas-eif

CAS Schulleitung

Im Juli 2020 startete erfolgreich der fünfte Lehrgang des CAS Schulleitung. Das Interesse am Kurs war so gross, dass das Grundmodul mit 33 Teilnehmenden im Teamteaching durchgeführt wird. Viele Lehrpersonen besuchen Modul 1 oder die ersten beiden Module, um weitere Führungskompetenzen als Unterrichtsteam-, Stufen- oder Fachgruppenleitung zu erwerben. Der nächste CAS beginnt Mai/Juli 2021.

Anmeldungen/Informationen:

www.phsz.ch/cas-schulleitung

MAS Professional Development in Language

Lehrpersonen, die Englisch an der Volksschule, Fachhochschule oder auf der Sekundarstufe II unterrichten, können sich an der PHSZ mit dem MAS Professional Development in Language Education (PDLE) fundiert qualifizieren. Der international anerkannte Lehrgang erweitert und vertieft die Sprach- und Vermittlungsfähigkeiten und wird in Kooperation

mit dem Norwich Institute for Language Education (NILE) und der Universität Chichester durchgeführt. Das Studium umfasst 60 ECTS und ist modular sowie als Online-Angebot konzipiert. So können die Teilnehmenden ihr Lerntempo weitgehend selbst bestimmen. Der nächste MAS beginnt im Juli 2021.

Weitere Informationen:
www.phsz.ch/mas-pdle

WEITERE INFORMATIONEN

Stiftung Pusch

Ideen für den Schulalltag

Während des Lockdowns haben wir gespürt, wie empfindlich ein gesundes Gleichgewicht von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt ist. Wie können wir die Welt zum Positiven verändern? Kinder und Jugendliche interessieren sich für Klima-, Konsum- und Umwelt-

fragen. Sie möchten verstehen und aktiv werden. Die Stiftung Pusch hat umweltrelevante Handlungsfelder und Materialien für den Unterricht zusammengestellt. Umweltlehrpersonen bringen Inspiration und praxisnahe Handlungsansätze ins Klassenzimmer.

www.pusch.ch/fuer-schulen/change-the-world



Schweizerisches Jugendschriftenwerk

So macht Französisch wirklich Spass

Der Aargauer Jonas zieht mit seiner Familie nach Cugy. Kaum angekommen, verliert er den Hund seiner Schwester. Zum Glück hat der Romand Claude gesehen, wie der Hund in den Bus nach Lausanne eingestiegen ist. Er hilft Jonas sogar bei der Suche. Wenn da nur nicht die französische Sprache wäre... Die Leserinnen und Leser erleben Lausanne, als wären sie selbst mittendrin. Der erzählende Text ist auf Deutsch; wenn die Figuren sich aber unterhalten, tun sie es auf Französisch. Das Leseerlebnis «Où est le chien? Im Zickzack durch Lausanne» kann als Klassensatz bestellt werden. Dazu gibt es auch kostenloses Unterrichtsmaterial (auf www.sjw.ch > Downloads).

Bestellen unter www.sjw.ch
oder per E-Mail an office@sjw.ch
(Preis: CHF 8; Schulpreis: CHF 6).

Forum Schweizer Geschichte

«Made in Witzerland» in Schwyz

Lachen im Museum? Unbedingt! Doch worüber lachen Schweizerinnen und Schweizer und wofür werden wir belächelt? Diese und weitere Fragen beantwortet die Ausstellung «Made in Witzerland» im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz. Die vielfältige, multimediale Ausstellung wirft einen differenzierten Blick auf die humorvolle Seite der Schweiz – von Karikaturen aus dem 19. Jahrhundert bis zum Cartoon



von heute, über eine Komposition aus der Film- und Fernsehgeschichte bis zum scherzhaftaugenzwinkernden Kunstobjekt. In unterschiedlichen Themenbereichen geht die Ausstellung dem Kantönligeist sowie dem typischen Schweizer Witz und Humor auf den Grund. Wie tickt die Schweiz? Wie nehmen sich Schweizerinnen und Schweizer gegenseitig auf die Schippe? Witze, Reime und Verse von Kindern sind ein weiterer, zentraler Bestandteil dieser facettenreichen Ausstellung. In einer Audioinstallation offenbaren sich der Besucherin und dem Besucher erste Ausprägungen der Ironie und Situationskomik im Kindesalter. Zudem beleuchtet «Made in Witzerland» die unterschiedlichen Auffassungen von Humor zwischen Mann und Frau. Auch manch politisch und sozial unkorrekter Witz findet in dieser Ausstellung seinen Platz. Der Besuch des Forum Schweizer Geschichte ist für Schweizer Schulklassen kostenlos. Das Museum bietet zudem ein umfassendes Bildungsprogramm für Schülerinnen und Schüler ab dem 3. Schuljahr.

Mehr Informationen gibt es unter <https://www.forumschwyz.ch/witzerland>



Eidgenössische Migrationskommission

«Neues Wir»

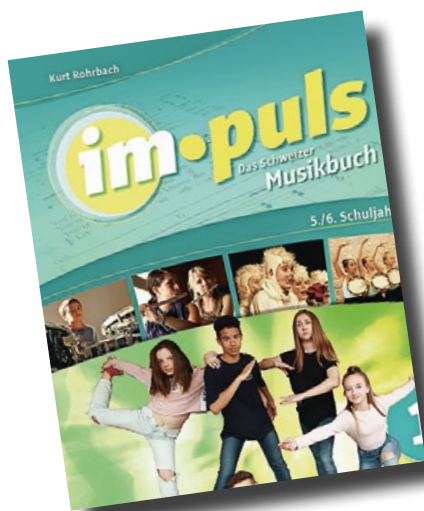
Die Schweiz ist eine Migrationsgesellschaft. Knapp die Hälfte der Schweizer Bevölkerung verfügt über einen Migrationshintergrund. In den Städten, Agglomerationen und Dörfern der Schweiz wird tagtäglich Vielfalt gelebt – mit allen Herausforderungen und Chancen. Öffentliche Diskurse, Bilder, Geschichten und Räume sind jedoch oft geprägt von stereotypen Schablonen von «Wir und die Anderen». Die Eidgenössische Migrationskommission lanciert deshalb zu ihrem 50-Jahr-Jubiläum das Programm «Neues Wir». Darin werden partizipative Projekte gefördert, die Diskurse, Bilder, Geschichten und Räume von «Wir und die Anderen» hinterfragen und Alternativen dazu entwickeln. Das neue Programm stärkt damit die kulturelle Teilhabe, die soziale Kohäsion und ein vielstimmiges Wir-Gefühl in der Migrationsgesellschaft Schweiz.

Erste Eingabefrist ist der 15. September 2020.

Musikunterricht

Neue Klänge

Über drei Jahre hat ein Team aus erfahrenen Musikpädagoginnen und Musikpädagogen aus der ganzen Schweiz an einer Lehrmittelreihe gearbeitet, die den gesamten Musikunterricht vom Kindergarten bis zum neunten Schuljahr abdeckt und die akkurat den Inhalten und Kompetenzanforderungen des Lehrplans 21 entspricht. Entstanden ist eine repräsentative Mischung aus bekannten, traditionellen Liedern, neuen Songs und didaktischen Spielmöglichkeiten, die in den letzten Jahren in den Schweizer Schulen angewendet und getestet worden ist. Nun stellt der Helbling Verlag pünktlich



zu Beginn des neuen Schuljahres mit «Tipolino» und «im•puls» die umfassende Lehrmittelreihe vor. «Tipolino» leitet und begleitet die Kinder, gibt Anweisungen, zeigt wie und wo es weitergehen kann, hilft bei kreativen Entscheidungen und weist auf Stolpersteine hin. «Tipolino» unterstützt mit kindergerechten, ansprechenden, einfach lesbaren Illustrationen und motivierenden Aktivitäten das selbstständige Üben, die Kreativität und die Freude am gemeinsamen Musizieren. «im•puls», das zweibändige Lehrwerk für das fünfte bis neunte Schuljahr, entwickelt den musikalischen Stoff von «Tipolino» weiter. Auch hier geht es um motivierenden Umgang mit Gesang,

Bewegung und Tanz und um die Freude am Üben musikalischer Grundlagen und Themen.

Auf der Website des Verlages (www.helbling.com) kann in allen Büchern geblättert werden.



Literaturaustauschprojekt

Treffen mit Literaten und Übersetzern

Das Literaturaustauschprojekt «ch Reihe an den Schulen» ermöglicht Begegnun-

gen mit der Schweizer Literatur in einer anderen Landessprache. Autorinnen und Autoren aus der Westschweiz, dem Tessin und der rätoromanischen Schweiz sowie ihre Übersetzerinnen und Übersetzer sind bereit, die Schulen der Sekundarstufe II mit ihren Büchern im Gepäck zu besuchen. Anmeldetermin ist Ende Oktober 2020, die Begegnungen finden im Verlauf des Jahrs 2021 statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.chstiftung.ch/schulen

PERSONEN

Pensionierung von Jakob Arnold

Als verdienstvoller langjähriger Mitarbeiter des Amts für Berufsbildung ist Jakob Arnold per 31. Juli 2020 in die vorzeitige Pension getreten. Jakob Arnold hatte von 1973 bis 1976 als erster Lernender in der Gemeindeganztagsschule Unterschächen die Lehre als kaufmännischer Angestellter absolviert. Alt Landrat Alois Arnold, damals Gemeindeganztagsschreiber, fungierte als Lehrmeister. Der Berufsfachschulunterricht fand an der Attinghauserstrasse 12 in Altdorf statt, im selben Schulhaus, in dem Jakob Arnold zuvor die 3. Sekundarstufe besucht hatte. Am 1. Dezember 1976 begann Jakob Arnold seine Arbeit an der damaligen Erziehungsdirektion Uri. Ihm oblag Sekretariatsarbeiten und fallweise auch Aufgaben für das

Rechnungswesen. Im Jahr 1984 erfolgte ein interner Wechsel zum Amt für Berufsbildung, das damals unter der Leitung von Hansruedi Kempf stand. Während seiner Tätigkeit zugunsten des Amts für Berufsbildung half Jakob Arnold massgeblich mit, dass die Urner Lernenden ihre berufliche Grundbildung mit einem überprüften und korrekt administrierten Lehrvertrag starten konnten und dass die Absolventinnen und Absolventen am Ende ihre Notenausweise und Fähigkeitszeugnisse beziehungsweise Berufssatteste in Empfang nehmen durften. Neben den administrativen Tätigkeiten hat Jakob Arnold im Rahmen zahlreicher Telefonanfragen den Ratsuchenden weitergeholfen, und er fungierte während vieler Jahre auch als Praxisbildner bei der Bildungs- und Kulturdirektion. Als grösste Herausforderungen während seiner beruflich aktiven Zeit bezeichnet Jakob Arnold die Digitalisierung und die steten Veränderungen im Berufsbildungssystem. Beispielsweise wurden früher Honorare für Prüfungsexperten in bar ausbezahlt, und die Fähigkeitszeugnisse verfasste man auf der Hermes-Schreibmaschine. Betreffend Berufsbildungssystem stellt Jakob Arnold in der Rückschau fest, dass die Perioden in Bezug auf Änderungen viel kürzer geworden sind. So galten früher die Bestimmungen in den damaligen Berufsreglementen für die Dauer von gut zwanzig Jahren, während heute mindestens alle fünf Jahre die Bildungsverordnungen inklusive die dazugehörigen Fächerspiegel überprüft und angepasst werden. Die Bildungs- und Kulturdirektion dankt Jakob Arnold für seinen jahrelangen loyalen Einsatz und wünscht ihm für den angebrochenen neuen Lebensabschnitt alles Gute.





Edith Gisler-Gnos folgt auf Jakob Arnold

Im Zuge von Jakob Arnolds Pensionierung ernannte die Bildungs- und Kulturdirektion Edith Gisler-Gnos als Nachfolgerin. Edith Gisler-Gnos arbeitet seit 1993 für die Bildungs- und Kulturdirektion. Schon seit geraumer Zeit setzte sie die Hälfte ihres Pensums für das Amt für Berufsbildung ein. Zudem fungierte sie als Stellvertreterin von Jakob Arnold. Die Bildungs- und Kulturdirektion freut sich über den internen Wechsel und wünscht Edith Gisler-Gnos in ihrer neuen Tätigkeit viel Erfüllung und Freude.



Sara Zraggen folgt auf Edith Gisler-Gnos

Aufgrund des internen Wechsels von Edith Gisler-Gnos zum Amt für Berufsbildung musste ihre bisherige Stelle neu besetzt werden. Die neue Mitarbeiterin der BKD heisst Sara Zraggen. Sie hatte im Jahr 2017 ihre Zweitlehre als Kauffrau EFZ Öffentliche Verwaltung bei der Kantonsverwaltung Uri abgeschlossen; unter anderem war sie auch auf der Bildungs- und Kulturdirektion tätig gewesen. Zuvor hatte sie die Lehre als Detailhandelsfachfrau EFZ Beratung erfolgreich abgeschlossen. Sara Zraggen hat ihre neue Stelle bei der BKD am 1. Juli 2020 angetreten. Ihr Einsatzgebiet umfasst Aufgaben sowohl für das Direktionssekretariat als auch für das Amt für Berufsbildung. Die Bildungs- und Kulturdirektion Uri heisst Sara Zraggen herzlich willkommen und wünscht ihr in ihrer neuen Tätigkeit viele bereichernde Momente.



Neuer Mitarbeiter im Amt für Volksschulen

Am 1. August 2020 hat Jeroen Ferwerda eine 60-Prozent-Stelle im Amt für Volksschulen angetreten, und zwar in Nachfolge von Jürg Kraft. Jeroen Ferwerda hat ein Primarlehrer-Diplom, ist Ausbilder mit eidgenössischem Fachausweis und besitzt ein MAS Schulmanagement; zuletzt arbeitete er als Prorektor an der Volksschule Kriens. Zu seinen Aufgabengebieten zählen Schulaufsicht, Zyklus 2, Lehrerweiterbildung und Gesundheitsbereich der Volksschule. Jeroen Ferwerda wohnt in Schwyz. Die Bildungs- und Kulturdirektion heisst Jeroen Ferwerda herzlich willkommen.



Studienbeginn September 2021

Anmeldung bis 1. Dezember 2020

Masterstudiengänge

- Schulische Heilpädagogik
 - Heilpädagogische Früherziehung
-

Anmeldung bis 15. Januar 2021

Bachelorstudiengänge

- Logopädie
 - Psychomotoriktherapie
 - Gebärdensprachdolmetschen
-

Mehr Informationen finden Sie unter
www.hfh.ch/studium oder auf Facebook
unter [/hfh.edu](https://www.facebook.com/hfh.edu)

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
CH-8057 Zürich